

Krisztián Csaplár-Degovics:

Der Kommandant der albanischen Jugend¹

„Das albanische Pressebureau in Tirana gibt bekannt, dass der Generaladjutant des Königs, Brigadegeneral Leopold Ghilardi am 14. August [1935; Anm. des Verfassers] in der Ortschaft Fieri einem Attentat zum Opfer gefallen ist. An diese Meldung knüpfen inländische Tageszeitungen den Kommentar, dass Ghilardi als junger Offizier aus der öst.-ung. Armee nach Albanien geflüchtet, daher im Weltkriege von den in Durazzo eindringenden k.u.k. Truppen zunächst als Deserteur behandelt worden sei. [...] Als gebürtiger Kroat die Regimentssprache vollkommen beherrschend, ist Ghilardi ein vorzüglicher Instruktor gewesen, ein ehrgeiziger, tüchtiger Offizier, der eine ungewöhnliche Begabung für den Patrouillendienst und für Unternehmungen des kleinen Krieges bekundete, verbunden mit einem inneren Drange, die Theorien der Friedensausbildung auch in kriegerischer Wirklichkeit betätigen zu können. Abenteuerlich veranlagt ist Ghilardi, ein bescheidener, stets korrekter und lieber Kamerad, nicht gewesen, doch seine Impulsivität gestattete ihm nicht, den Ausbruch des grossen Krieges abzuwarten, sondern veranlasste ihn, seine Dienste dem jungen Fürstentum Albanien anzubieten, nachdem er vorher in durchaus einwandfreier Weise seine Charge als Oberleutnant freiwillig abgelegt und seine Entlassung aus der Staatszugehörigkeit erwirkt hatte. [...] Unbeirrbar Pflichterfüllung ist der Grundsatz seines bewegten Lebens gewesen; ihm ist er im alten und im neuen Vaterlande treu gewesen, und dermaßen hat der albanische General Leopold Ghilardi für unsere alte Wehrmacht, aus der er hervorgegangen war, auch als Kondottiere in kulturfremden Landen erfolgreich Ehre eingelegt. Dem Kameraden von einst, dem tapferen Parteigänger und Mitkämpfer im Weltkriege soll in unseren Kreisen eine ehrende Erinnerung gewahrt bleiben.“²

„Der armeebekannte Natur- und Geschichtsforscher Oberst Dr. Georg Veith (1917/18 Artilleriekommandant an der Vojusafrent) entwirft in dem Werke „Der öst.-ung. Krieg“ eine treffliche Schilderung des „Kapitän Ghilardi“, seiner Persöhnlichkeit und Ziele, seiner organisatorischen Tätigkeit und unermüdlichen Leistungen bis zum Sommer des letzten Kriegsjahren, aber auch jener Schwierigkeiten und Widerstände, die sich ihm entgegengestellt hatten, nachdem seine Erfolge die Scheelsucht und Rivalität der einheimischen Feudalherren wachgerufen hatten. Kapitän Ghilardi – schreibt Oberst Veith – ist eine der originellsten, vielfach umstrittenen Gestalten des albanischen Feldzuges gewesen. Sein glühender Ehrgeiz spornte ihn zu tollkühnen Unternehmungen an, ihm entsprang auch eine gewisse persönliche Eitelkeit, die aber gerade geeignet war, den albanischen Naturvölkern zu imponieren; so zeigte er sich nie ohne glänzendes, bis an die Zähne bewaffnetes Gefolge hünenhafter Krieger, trug selbst eine phantastische Uniform und auffallende Haar- und Bartracht. In ganz Albanien kannte er Land und Leute, Sitten und Gebräuche wie kein zweiter Ausländer, er beherrschte mehrere albanische Idiome und war in seiner Sprech und Verhandlungsart völlig zum Orientalen geworden. Dessenungeachtet ist er in seiner Denkungsweise stets ehrlich austrophil geblieben, trotz mannigfacher Anfeindung.“³

„Ich glaube dass er ein besserer Albaner war, als die meisten Albaner und dass ihm kein Mittel zu schlecht gewesen wäre um ein freies selbständiges Albanien aufzurichten. Ich will ihn hiebei nicht ganz davon freisprechen, dass er nur für seinen persöhnlichen Vorteil gearbeitet hätte; jedenfalls hätte er sich in dem von ihm erträumten Staate ein einflussreiches Amts gesichert, aber ich hielt ihn so weit für politisch vollkommen

¹ Diese Studie entstand mit der Unterstützung des János-Bolyai-Forschungsstipendiums der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (Bolyai János Kutatói Ösztöndíj, Magyar Tudományok Akadémia). Die Rekonstruktion der Tätigkeit von Ghilardi während des Weltkrieges wäre ohne die Hilfe von Ferenc Pollmann, dem Rat des Instituts und Museums für Militärgeschichte in Budapest nicht möglich gewesen. Er hat mir zur Fertigstellung des vorliegenden Artikels selbstlos seine aufregenden Forschungsdaten und -ergebnisse (die Schrift von Mast, den Glasner-Nachlass) sowie seine Erfahrungen zur Verfügung gestellt. Ich möchte mich auch auf diesem Wege für diese Großmut und die wertvolle Hilfe bedanken! Ebenfalls bin ich meinem Freund Péter Prohászka zu Dank verpflichtet, der mir Zugang zum Werk von Helmut Schwanke verschafft hatte. Meine Forschungen in Tirana konnten nur erfolgreich sein, weil die Mitarbeiter des Staatsarchivs (Arkivi Qendror i Shtetit) und der Nationalbibliothek (Biblioteka Kombëtare) alles in Bewegung gesetzt haben, damit ich die einschlägigen Quellen außer der Reihe und vollständig einsehen konnte. Ich möchte ihnen und meinem Kollegen Artan Hoxha auch auf diesem Wege meinen Dank für die gewissenhafte Hilfe und nette Aufmerksamkeit aussprechen.

² Kriegsarchiv in Wien (KA) 1. Personalevidenzen – Qualifikationsliste, Kt. 792, General Leopold Ghilardi, Bericht von Oberst Gustav Hubka, 23.8.1935., 1 und 3.

³ Ebenda, 2-3.

*verlässlich daß man ihm vertrauen konnte und ich glaube, dass ihm Unrecht geschah, als er später aus politischen Gründen lange Zeit hindurch vollkommen kalt gestellt wurde und tatenlos in Skutari spazieren gehen musste [1916-1917; Anm. des Verfassers].*⁴

Das Leben von Leopold Ghilardi (Leon Gjilardi) kann anhand der zur Verfügung stehenden Archiv- und sonstigen Quellen nicht vollständig rekonstruiert werden. Obwohl er eine der bedeutendsten Figuren des öffentlichen Lebens in Albanien seiner Zeit war, sind nicht viele Informationen über ihn erhalten geblieben. Über sein Leben können anhand der Quellen nur Eindrücke und Emotionen gewonnen, bzw. mosaikartige Momentaufnahmen gemacht werden. Über seine Denkweise und Weltanschauung kann auch nur wenig mit Sicherheit rekonstruiert werden. So viel ist sicher, dass er die Albaner und noch viel mehr Albanien, sowohl als imaginären, als auch verwirklichten Staat, lieb hatte. Ebenfalls ist sicher, dass er den von sich selbst aus für sich selbst gewählten politischen Anführern, Regierungschef Ismail Qemali Vlora, Fürst Wilhelm von Wied und Minister/ Regierungschef/ Staatspräsident/ Herrscher Ahmet Zogu mit hingebungsvoller Treue diente. Obwohl Ghilardi während der Balkan-Kriege das Gebiet von Österreich-Ungarn für immer verließ, blieb er der Monarchie bis zu dessen Bestehen und nach 1918 auch Österreich loyal. Die Vertreter des italienischen Staates versuchten ihn öfter zu bestechen, aber er wies diese Versuche immer kurzweg ab.⁵ Er fand keinen Gefallen an der Modernisierung, aber er war kein übertriebener Gegner derselben. Er sah bis zu seinem Lebensende den vereinigten südslawischen Staat und innerhalb derselben Serbien und dessen Bewohner, ebenso wie die Italiener, als Feinde an.

In den Werken der albanischen Historiker scheint der Name von Ghilardi kaum auf. Wenn er dennoch erwähnt wird, dann als Teilnehmer von zwei Ereignisreihen: Einerseits in Verbindung mit der Geschichte der Revolution von 1924 und der Rückkehr von Zogu, andererseits hinsichtlich seines gewaltsamen Todes im Jahre 1935.⁶ Eine Eigenheit der albanischen historischen Werke ist, dass mehrere Dutzend albanische Akteure des

⁴ KA Nachlässe, B 69, Nachlass Johann Glasner, Glasner: Bericht über die Verwendung von Banden in Albanien 1915 bis 1917, Manuskript, 16.

⁵ Michael SCHMIDT-NEKE, Entstehung und Ausbau der Königsdiktatur in Albanien (1912–1939). Regierungsbildungen, Herrschaftsweise und Machteliten in einem jungen Balkanstaat. München 1987, 215. Dem widersprechen die Angaben von Fischer, wonach Ghilardi auch aus dem Ausland finanziert wurde. Bernd J. FISCHER, King Zog and the Struggle for Stability in Albania. Tirana, 2012, 72. Die zur Verfügung stehenden österreichisch-ungarischen (und österreichischen) Archivquellen untermauern die Version von Schmidt-Neke.

⁶ Der 3. Band des Historia e popullit shqiptar erwähnt auch die Tätigkeit aus dem Jahre 1914. Historia e popullit shqiptar. Vëllim 3. Red. Kristaq PRIFTI/ Gazmend SHPUZA. Tirana 2007, 66. és 225; bzw. Ghilardi kommt auch als Kommandant der albanischen Jugendorganisation, die am Ende der 20er Jahre ins Leben gerufen wurde, in einigen Fällen zur Sprache. Aqif DOMINI, „Djelmënia, shpresa e ardhëshme, duhet të përgatitet“ Zog. Tiranë 1931, 35., 51-54; bzw. Camillo LIBARDI, Si u bë mbret i Shqipërisë Ahmet Zogu (Kujtime historike 1918-1940). Tiranë 2012, 35. und 46.

öffentlichen Lebens in der Zwischenkriegszeit aufgelistet werden, sehr häufig auch solche, die ganz unbedeutend waren. Im Gegensatz dazu geht die Tätigkeit der Zeitgenossen, die ausländischer Herkunft waren, aber in Albanien lebten und aus dem Gesichtspunkt der Staatsorganisation eine bedeutende Rolle inne hatten, verloren. Oder diese Tätigkeit wird – wie im Falle der italienischen Militärinstrukteure – eindeutig als negativ beurteilt.⁷

Dies ist trotz derjenigen Tatsache der Fall, dass die Mehrheit der albanischsprachigen Memoiren, Bücher oder Propaganda-Publikationen der Zwischenkriegszeit Ghilardi ausdrücklich erwähnt.⁸ Es ist anzunehmen, dass die Direktiven der Hoxha-Ära in Bezug auf die Geschichtsschreibung den Namen von Ghilardi aus dem historischen Gedächtnis Albaniens gelöscht haben. Er schien erst nach der politischen Wende erneut in größeren zusammenfassenden Werken auf.⁹ Sein Name (Leopold Ghilardi, Leon Ghilardi, Gilardi, Giljardi, Gjilardi vagy Ghelardi), sein Rang (Kapitän, Major, Oberst, General), seine Waffengattung (Infanterist, Husar, Artillerist), seine Herkunft (Kroate italienischer Abstammung, Kroate, Österreicher, Abstammung aus Österreich-Ungarn, Ungar) und seine Beurteilung (Abenteurer, Söldner, „der letzte Kondottiere Europas“) erscheinen auf mannigfaltige und inkonsequente Art und Weise, womöglich auch in ein- und derselben historischen Arbeit. Es ist jedoch erwähnenswert, dass von den Akteuren, die als Ausländer in die albanische Geschichte involviert wurden, der Name von Ghilardi öfter in albanischer Form erscheint, als der seiner Zeitgenossen (Wied, Stirling, Percy, Mürdacz).

Unter den ausländischen Autoren schrieb in der Zwischenkriegszeit in erster Linie Joseph Swire, ein albanofiler amerikanischer Journalist, kleinere Anekdoten über die menschliche Seite Ghilardis. Swire stellte den General grundsätzlich als einen lustigen, offenherzigen, liebenswürdigen Kriegshelden dar.¹⁰ Die Öffentlichkeit Österreichs in dieser Epoche wurde in erster Linie durch Journalisten über die Akteure, die der einstigen

⁷ Das beste Beispiel hierfür ist aus der Reihe der Bücher, die Zogu favorisieren, das zeitgenössische Werk Selami ÇELA, Mbret-Shpëtimtar. Shkodër 1931. und das nach 1944 in der Emigration erschienene Ramiz LUSHAJ (red. Adil BIÇAKU), Ahmet Zogu dhe monarkia shqiptare. Tiranë 1998, bzw. Adil BIÇAKU, Ahmet Zogu, jeta dhe puna e tij për Shqipërinë. Tiranë-Frankfurt-New York-Melburn-Zyrih 1998. Von diesen weicht der Historiker Novruz Zejnati ab, der zwar auch Zogu favorisiert, aber in seinen wertvollen Werken auf Archivquellen und fachspezifischen Grundlagen beruhende Analysen verfasst. Novruz ZEJNATI, Ahmet Zogu, mbreti dhe komandanti i ushtrisë shqiptare. Tiranë 2005 und Novruz ZEJNATI, Ahmet Zogu, politikan apo ushtarak? Tiranë 2011. Von den Werken, die Zogu nicht favorisiert, siehe: Lush CULAJ, Shqipëria dhe problemi kombëtar: 1918-1928. Prishtinë, 2004 und Giorgio MARTUCCI, Albania: 1912-1937: le opere pubbliche. Lecce 2006.

⁸ Unter anderem Aqif DOMINI, Përmban: Mesazhi i Lart Madhëris së Tij Zog I-të. Drejtue Komandantit Përgjithshëm të Djelmënis Shqiptare, General Leon de Ghilardi. Tiranë 1931; DOMINI, „Djelmënia...“; Tafil BOLETINI, Kujtime – pranë Isa Boletinit & përballë sfidave të kohë. Tiranë 2003, und Mehdi FRASHËRI, Kujtime (vitet 1913-1933). Tirana 2005.

⁹ Historia e popullit shqiptar 3, 66. und 225.

¹⁰ Joseph SWIRE, King Zog's Albania, New York 1937, 150. und 158-159.

Monarchie ergeben waren und in Albanien wirkten, unterrichtet.¹¹ Nach dem Tode Ghilardi verfassten die einstigen Kameraden (Johann Glasner, Gustav Hubka, August Kral usw.) einige Aufzeichnungen anhand der älteren Berichte, die nur im Archiv erhalten geblieben waren.¹²

Allgemeine biographische Daten über Ghilardi wurden von Robert Elsie¹³ und Michael Schmidt-Neke¹⁴ publiziert. Die Dissertation von Helmut Schwanke¹⁵ enthält in erster Linie hinsichtlich der Teilnahme von Ghilardi am Ersten Weltkrieg interessante Informationen, während Jason Tomes (Inspektor-General-System), Owen Pearson (Ereignisgeschichte) und Bernd J. Fischer seine Tätigkeit in der Zogu-Ära darstellen.¹⁶ Die serbische Geschichtsschreibung sieht in ihm den militärischen Vorbereiter der Heimkehr von Zogu im Jahre 1924.¹⁷

Im Großen und Ganzen sind das die über Leopold Ghilardi bekannten Informationen. Über jenen Mann, der nach dem Ersten Weltkrieg unter den nicht albanischstämmigen Ausländern als erster die albanische Staatsbürgerschaft erhielt.

Ghilardi Herkunft

Leopold Ghilardi wurde am 19. September 1881 in der kroatischen Stadt Karlstadt als Sohn eines Eisenbahnbeamten geboren. Über seine Familie ist nur so viel bekannt, dass sie italienischer, römisch-katholischer Abstammung war. Es ist vorstellbar, dass sie in Verwandtschaft zu Luis Ghilardi (1805-1864) aus Lucca standen, der als überzeugter Mazzini-Anhänger an jeder bedeutenden Revolution des alten Kontinents von Neapel über Portugal und Belgien bis Paris teilnahm und im Jahre 1853 nach Mittel-Amerika ging, um sein abenteuerliches Leben als Brigadegeneral und Nationalheld von Mexiko zu beenden.¹⁸ Diese Version wird auch dadurch untermauert, dass ein Bruder von Leopold nach der

¹¹ Z. B. verfasste Max Fischer in der „Türkischen Post“ am 21. 4. 1927 eine Schrift über Ghilardi: „Das Ende des letzten Kondottiere“

¹² KA 1. Personalevidenzen – Qualifikationsliste, Kt. 792, General Leopold Ghilardi, Bericht von Oberst Gustav Hubka, 23.8.1935., KA Nachlässe, B 69, Nachlass Johann Glasner, Glasner: Bericht über die Verwendung von Banden in Albanien 1915 bis 1917, Manuskript und ÖHHStA 19. Nachlässe, Nachlass Kral, Kt. 4., X. Albanien.

¹³ Robert ELSIE, A Biographical Dictionary of Albanian History. New York 2013, 167-168.

¹⁴ SCHMIDT-NEKE, Entstehung, 337.

¹⁵ Helmut SCHWANKE, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien (1916-1918). Phil. Diss. Wien 1982.

¹⁶ Jason TOMES, King Zog self-made monarch of Albania. Chalford 2007, 127-133.; Owen PEARSON, Albania and King Zog. Independence, Republic and Monarchy 1908-1939. Vol. 1., London 2004 und FISCHER, King Zog.

¹⁷ Saša MIŠIĆ: Albanija: Prijatelj i protivnik. Jugoslavenska politika prema Albaniji, 1924-1927. Beograd 2009.

¹⁸ Antonio PECONI, General Luis Ghilardi. Republicano Italiano, héroe mexicano. Puebla de Zaragoza (Mexico) 1997.

Jahrhundertwende ebenfalls nach Mexiko ging, wo er als Oberst in der Armee diente. Es ist leicht denkbar, dass er in seiner Karriere die Namensgleichheit oder die Verwandtschaft zu General Luis Ghilardi erfolgreich nutzen konnte.¹⁹

Unabhängig davon, ob diese Verwandtschaftsbeziehungen wahr sind oder nicht, sicher ist, dass die Ghilardi-Familie aus Karlstadt dem Hause Habsburg ergeben war (damit standen sie mit Sicherheit Luis Ghilardi gegenüber). Die Muttersprache des kleinen Leopold war Kroatisch. Laut seiner Personalakten konnte er auf Deutsch gut schreiben und lesen, aber Italienisch sprach er kaum („notdürftig“).²⁰ Gemäß seinem späteren Briefwechsel mit Albanern beherrschte er auch die französische Sprache sehr gut²¹ und ab Mitte der 1910er Jahre auch die Albanische. Die vier Klassen des Realgymnasiums besuchte er in Zagreb und studierte danach zwischen 1898 und 1902 an der Infanterie-Kadettenschule in Karlstadt. Im Jahre 1902 trat er der gemeinsamen Armee bei, wo er zuerst im IR Nr. 22 und später im IR Nr. 70 diente. Auf seinem Dienstblatt gibt es keine Angaben, dass er als Husar gedient hätte.

Seine Vorgesetzten waren mit seiner Arbeit durchgehend zufrieden. Ghilardi galt als ausgesprochen begabter Truppenoffizier. Über seinen Charakter und über seine Fähigkeiten sprechen folgende Aufzeichnungen: *„Diensteifer, Streben nach höherer Ausbildung, sehr eifrig und ambitioniert, der Erfolg ist sicher zu erwarten, Charakter in günstiger Entwicklung begriffen, heiter gutmütig, beharrlich, sehr gute Fähigkeiten mit gleicher Auffassung.“* Ghilardi lebte unter geordneten finanziellen Verhältnissen. Er war nicht verheiratet und wurde im Jahre 1910 zum Oberleutnant befördert.

Der Abenteurer: Albanien 1913–1914

Nach den Angaben von Elsie verwickelte sich Ghilardi in eine Affäre mit der Ehefrau eines seiner Offizierskameraden und musste aus diesem Grund Ende 1912 oder Anfang 1913 die gemeinsame Armee verlassen. Nachdem er aus der Armee austrat, nahm er seinen Weg in Richtung des Balkans, wo zu dieser Zeit der Erste Balkankrieg wütete. Seine Militärkarriere begann er auf der Halbinsel wohl nicht auf albanischem Gebiet, sondern in Mazedonien, als Mitglied einer mazedonischen oder bulgarischen Çeta. Es kann auch angenommen werden,

¹⁹ SWIRE, King Zog's Albania, 158.

²⁰ KA I. Personalevidenzen – Qualifikationsliste, Kt. 792., Oberleutnant Leopold Ghilardi.

²¹ Österreichisches Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien (ÖHStA) PA XII/418/6e, Bericht von Thimcziuk an Berchtold, Valona, 6.12.1913., No. 204/pol., Beilage.

dass er gegen serbische Verbände kämpfte. In Albanien trat er nachweislich erst im Herbst 1913 auf, nämlich in Vlora, neben Regierungschef Ismail Qemali.²²

Was ihn nach Albanien lockte? Das kann nur vermutet werden. In Kenntnis seiner Persönlichkeit und seines späteren Schicksals war er wohl auf der Suche nach Abenteuern, suchte die Möglichkeit zum Kampf, aber vor allem *eine neue Heimat*. Eine ebenso starke Rolle konnte auch seine serbenfeindliche Einstellung spielen, denn die ersten Angaben zu seiner Person erscheinen zur Zeit des albanisch-serbischen Krieges im Herbst 1913. Es ist auch möglich, dass ihn das zeitgenössische, eigentümliche Bild über Albanien in Österreich-Ungarn erfasste. Die Donaumonarchie unterstützte nämlich ab dem Jahre 1896 aktiv die albanische Nationalbewegung, und selbst die Albanologie entstand auf dem Gebiet des Doppelstaates als eigene Disziplin. Die österreichisch-ungarischen Albanologen der Epoche unterrichteten die öffentliche Meinung regelmäßig und publizierten aktiv vor allem in der Wiener *Reichspost*, im *Vaterland* und in der Zeitschrift *Die Zeit*. Nachdem die Presseprodukte sich in erster Linie entlang der Eisenbahnlinien verbreiteten, konnte dies dazu führen, dass die Kinder der Eisenbahner-Familien, so auch Leopold Ghilardi, dem Erwachsenwerden mit breiteren Kenntnissen über die Welt entgegensahen.

Auch wenn wir nicht genau wissen, was Ghilardi nach Albanien führte, ist festzustellen, dass er bereits im Augenblick seiner Ankunft den Eindruck eines Militäroffiziers erweckte, der über entschlossene Vorstellungen verfügte und handlungsbereit war. Ebenfalls nennenswert ist die Tatsache, dass er seit seinem Auftauchen in Vlora (im Oktober 1913) das Vertrauen von Ismail Qemali genoss.²³ Qemali wuchs – ähnlich Ahmet Zogu – fern von seiner Heimat, „im Schatten des Osmanischen Reiches“ auf. Teilweise deswegen wurden sie beide zu verschlossenen Persönlichkeiten, die über enge Freunde oder Vertraute kaum verfügten – besonders nicht im Kreise ihres eigenen Volkes, der Albaner. Ghilardi hatte die besondere Gabe, das Vertrauen von beiden albanischen Anführern zu erlangen.

Der Bürgerkrieg zwischen Ismail Qemali und Esat Toptani reifte schon seit dem Juli 1913. Es kam nur aus jenem Grunde nicht zum offenen Kampf zwischen ihnen, weil die Albaner des Kosova die von Serbien annektierten Gebiete von Albanien aus im September 1913 angriffen. Der Außenminister Österreich-Ungarns, Graf Berchtold, der die Person Qemalis für unzuverlässig hielt, unternahm alles, um das Ansehen der Provisorischen

²² ÖHHStA 19. Nachlässe, Nachlass Kral, Kt. 4., X. Albanien und ELSIE, A Biographical Dictionary, 167.

²³ Angeblich bot Ghilardi seinen Dienst zu erst dem Esat Pasha Toptani an. **Lothar SEMPER, Mein Regimentskamerad Ghilardi (23.08.1935), in: SZERZÖ?, Lothar SEMPER (hrsg.), Albanien in der Zwischenkriegszeit. Münchner Zeitschrift für Balkankunde. 3Bde. München, 1980, Troefenik, 235.**

Regierung von Vlora sowohl im In- als auch im Ausland zu stärken. Als Teil dessen kamen ab Mitte Juli österreichische Waffen- und Munitionslieferungen (Steyr, Skoda) nach Vlora.

Neben den Waffenlieferungen erschienen auch die ersten österreichisch-ungarischen Offiziere in Albanien (neben den Spionen des Generalstabes), die aus der gemeinsamen Armee austraten und als Freiwillige für die Ziele des neuen Staates kämpfen wollten. Obwohl diese Militäroffiziere nicht von den Militärbehörden der Monarchie entsandt wurden, schickte die Mehrheit von ihnen regelmäßig Berichte nach Wien und wies selbst die Erfüllung der Bitten des Ballhausplatzes oder des Generalstabes nicht zurück. Wegen ihrer Anwesenheit und wegen ihrer Tätigkeit sah sich der Ballhausplatz oft zu Rechtfertigungen in Richtung der Großmächte und der Verbündeten auf dem Balkan gezwungen.²⁴ Aus der Reihe der freiwilligen Offiziere ragte auf jeden Fall die Person von Leopold Ghilardi heraus.

Qemali hat seine Waffenbeschaffungspläne auf den Einfluss von Ghilardi hin entwickelt. Es war auch Ghilardi, der die österreichischen Waffenfabriken um Gratismuster für den albanischen Regierungschef ersucht hat. Der ehemalige Oberleutnant wollte auch an der Organisation von militärischen Truppen teilnehmen. Die Doppelmonarchie war zwar daran interessiert, dass die bewaffnete Kraft der Qemali-Regierung verstärkt werde, aber die Konsulate und Militärbehörden konnten nicht offiziell an den Waffenbeschaffungsgeschäften und der Heeresorganisation teilnehmen. So kam die Person Ghilardis dem Ballhausplatz gerade recht.²⁵

Die drei Steyr-Maschinengewehre („kostenlose Musterexemplare“) und die dazugehörige Munition bzw. weitere Waffen kamen im November 1913 in Vlora an. Ghilardi begann auch sofort mit einer Rekrutierung und der Ausbildung der Freiwilligen. Mit seiner Arbeit war Qemali durchaus zufrieden, denn schon bald bat er durch das österreichisch-ungarische Konsulat vor Ort darum, Ghilardi als Instrukteur offiziell in den Dienst der Regierung stellen zu können. Für die Genehmigung der Bitte setzte sich unter anderem auch Heinrich Clanner von Engelshofen ein, der als Spion des Generalstabchefs Conrad Ghilardi seit mehr als zwölf Jahren kannte und auch schätzte. Berchtold erwog zwar die Angelegenheit, aber aus bislang unbekanntem Gründen wies er die Bitte zurück.²⁶

²⁴ ÖHHStA PA XII/450/23e, Bericht von Hubka an Conrad, Cetinje, 10.10.1913., Res.Nr. 310.

²⁵ ÖHHStA Adm. Reg., Fach 94/12/10, Bericht von Giesl an Berchtold, Cetinje, 20.10.1913., No. 99. und Telegramm von Berchtold an Giesl nach Cetinje, Wien, 20.10.1913., No. 237.

²⁶ ÖHHStA PA XII/450/23a, Einsichtsstück des k.u.k. KM, 1914.12.12., No. 17.910., Beilage: Bericht des Ritters Clanner von Engelshofen an das Evidenzbüro 23.11.1913. und KA Nachlässe, B 69, Nachlass Heinrich Clanner Ritter von Engelshofen, 2. Clanner: Von Duc (Durazzo) ins Mati-Gebiet gegen Dibra und zurück vom 21. Oktober bis 13. November 1913, Manuskript, 15. und 18; bzw. ebda. 4. Clanner: Nachtragsbericht über die in Albanien gemachten Beobachtungen (zusammengestellt 1943 nach vorhandenen schriftlichen Fragmenten), Manuskript, 1-2.

Die Ablehnung störte Ghilardi keinesfalls. Er blieb weiterhin in Vlora und führte seine Tätigkeit fort: er stellte die erste MG-Truppe Albaniens auf, um sie danach auszubilden und anzuführen. Clanner schrieb damals wohl gewogen über ihn: „*Dieser gutherzige Abenteurer, in seiner phantastischen Uniform, hatte wenigstens diese kleine bewaffnete Macht Albaniens in Ordnung.*“²⁷

Trotz der Ablehnung des Ballhausplatzes blieb Ghilardi loyal zur Monarchie. Einerseits sandte er weiterhin Berichte über die politischen und gesellschaftlichen Zustände Albaniens nach Wien, andererseits bombardierte er die Qemali-Regierung und auch die österreichisch-ungarischen Militärkreise fortwährend mit Empfehlungen. Ghilardi war in erster Linie an der Aufstellung der eigenständigen albanischen Streitkraft interessiert. Zuerst plädierte er dafür, dass die Erzeugnisse der österreichisch-ungarischen Waffenfabriken die italienische Konkurrenz aus Albanien verdrängten. Dazu war seiner Meinung nach nötig, dass die albanischen Truppen in Vlora weitere kostenlose Musterexemplare erhielten, damit sie die Gewehre von Steyr und die Geschütze von Skoda kennen lernen konnten.²⁸ Seine Konzeption wurde von Paul Siebertz unterstützt, der als einziger österreichischer Großunternehmer seit 1903 in Süd-Albanien tätig war (er betrieb neben einem Hotel eine Druckerei und ein Kaufhaus mit österreichischen Artikeln).²⁹ Ghilardis Empfehlung war, dass die Ausbildung der bewaffneten Kräfte von österreichischen, ungarischen oder kroatischen Offizieren übernommen werde.³⁰

Im Dezember des Jahres 1913 bestand die MG-Truppe Ghilardis bereits aus mehr als 300 Mann. Nominell handelte es sich um Gendarmen, aber in Wirklichkeit wurden sie zu Soldaten ausgebildet. Die Regierung von Vlora wollte die Truppe im Jahr 1914 gegen griechische/epirotische Truppen einsetzen. Zu dieser Zeit genoss Ghilardi bereits das absolute Vertrauen von Ismail Qemali. Dies ging so weit, dass der ehemalige k.u.k. Oberleutnant sogar im Haus des Regierungschefs wohnte.³¹

²⁷ KA Nachlässe, B 69, Nachlass Clanner, 2., 15.

²⁸ ÖHHStA Adm. Reg., Fach 94/12/10, Abteilung 7./KM, Bemerkung zu Präs.Nr. 18299-1913. und Telegramm von Thimcziuk, Valona, 8.12.1913., No. 976.

²⁹ Der albanophile Paul Siebertz war zudem der Herausgeber des Wiener Blattes *Vaterland*, und er verfasste auch ein Buch über Albanien mit dem Titel: *Albanien und die Albanesen*. (Wien, 1910).

³⁰ „*Der Bericht [von Ghilardi; Anm. des Verfassers] erwähnt, dass falls in die albanische Gendarmerie auch öster.-ungar. Offiziere aufgenommen werden sollten, in erster Linie auf Deutsch, Ungarisch und Kroatisch Sprechende zurückzugreifen wäre, da die Magyaren und Kroaten in Albanien sehr beliebt seien. Serbisch sprechende Offiziere und solche griechisch-orientalischen Glaubens wären in Albanien ganz unmöglich, da man sie unbedingt für Serben und daher Todfeinde Albaniens halten würde.*“ ÖHHStA Adm. Reg., Fach 94/12/10, Kopie pro actis, KM, Präs.Nr. 18299/19/2-1 von 1913.

³¹ ÖHHStA PA XII/418/6e, Bericht von Thimcziuk an Berchtold, Valona, 6.12.1913., No. 204/pol. und KA Nachlässe, B 1450 – Nachlass Conrad von Hötzendorf, Akt. 102, Brief von Berchtold an Conrad, Wien, 16.4.1914., Nr. 1643., Beilag: Berichte des k.u.k. Hauptmanns Oskar Rosman, 15.

Zur Jahreswende 1913/1914 hatte Qemali nur noch nominell die Macht inne. Trotz der Beschlüsse von London und der fortdauernden Proteste Österreich-Ungarns wurde der neue Staat zu dieser Zeit durch eine Internationale Kontrollkommission (IKK) gelenkt, die aus den Delegierten der Großmächte und einem albanischen Mitglied bestand.³²

Die IKK entschied in ihrer Sitzung am 2. Januar 1914, dass die Stelle der aus Süd-Albanien abziehenden griechischen Truppen durch albanische Ordnungskräfte übernommen werden sollte. Die Gendarmen wurden von niederländischen und albanischen Offizieren angeführt (in London wurden nämlich die Niederlande ersucht die albanische Gendarmerie zu organisieren). Sie wurden in drei Kolonnen nach Süden losgeschickt: der erste Truppenkörper (bestehend aus etwa 1000 Mann und 2 Maschinengewehren) zog aus Vlora über Tepelena in Richtung Gjirokastra und Delvina; 180 Gendarmen wurden über Berat nach Përmet und Leskovik entsandt, wo ihre Reihen durch lokale Freiwillige aufgefüllt werden sollten. Der dritte Truppenkörper, etwa 150 Mann, marschierte nach Korça. Dieser sollte in Elbasan auf 300 Mann aufgestockt werden. Bei der IKK-Sitzung entstand eine lebhafte Debatte darüber, ob Ghilardi „als österreichischer Offizier“ an der Aktion teilnehmen dürfte. In Anbetracht seines Austrittes aus der k.u.k. Armee wurde ihm letztendlich genehmigt, mit seinen 150 Mann am Einzug nach Korça – Major Snellen und Hauptmann Doorman zugeteilt – teilzunehmen.³³ Obwohl dem Papier nach die beiden niederländischen Offiziere den Truppenkörper anführten, wurde in Wirklichkeit Ghilardi zum Befehlshaber: er verfügte über die nötige Ortskenntnis und die Übung im Umgang mit den Albanern. Aus Elbasan verfasste er den Bericht an Oberst de Veer, dem Oberbefehlshaber der Gendarmerie³⁴ über die in der Stadt vorherrschenden Umstände. Sein Verhalten während des Marsches löste auch unter den ausländischen Offizierskameraden Anerkennung aus.³⁵

Die albanischen Gendarmerie-Einheiten erreichten Korça Ende Februar.³⁶ Obwohl zu diesem Zeitpunkt die Stadt bereits hätte evakuiert sein sollen, befanden sich General Papoulas (Oberbefehlshaber der griechischen regulären Kräfte) und auch Oberst Contoules (der lokale

³² Gemäß des *Statut de l'Albanie*, das am 29. Juli 1913 verabschiedet worden war, hatte die Kommission nur Kontrollrechte, aber keine Verwaltungs-/ Regierungsmacht. Die Rechtsauslegung der Entente-Mächte und die Praxis Italiens haben jedoch Letztere Wirklichkeit werden lassen. Der Text des Statutes wurde publiziert von: Amedeo GIANNINI, *La questione albanese*. Roma 1925, 95.

³³ Arkivi i Institutit të Historisë të Akademisë të Shkencave, Tiranë (AIHASH), Fondi i Arkivit të Londrës (FO 320) – A 47, Procès-verbalet e viteve 1913-14, F.336. 42. ülés, 1914.1.2. und Romeo GURAKUQI, *Principata e Shqipërisë dhe Mbretëria e Greqisë 1913-1914*. Tirane 2011, 133.

³⁴ Willem de Veer (1857-1931): niederländischer Oberst, dann General der albanischen Gendarmerie. ELSIE, *A Biographical Dictionary*, 109-110.

³⁵ ÖHHStA PA XIV/58/10, Albanien: Jan.-März 1914 (pallium), Telegramme von Petrovic, Valona, 13.1.1914., No. 2114. und 20.1.1914., No. 2990.

³⁶ Jan FABIUS, *Met Thomson in Albanie*, Maastricht 1964, 25. und Garrit T. A. GOSLINGA, *The Dutch in Albania (2.)*, *Shêjzat* 1971/7-9, 224, 230.

Befehlshaber der griechischen und epirotischen Freischaren) noch in der Ortschaft. Auf die Nachricht des Herannahens der albanischen Kräfte verließen die regulären Truppen Athens die Stadt, aber Contoules versuchte den Widerstand zu organisieren. Es kann nicht mehr festgestellt werden, ob er aus eigenem Gutdünken oder auf Befehl handelte; Tatsache bleibt, dass Ghilardi mit seinen 150 Mann aus der Truppe von Schnellen und Doorman ausschied, die Stadt angriff und in den Straßenkämpfen mit dem Abdrängen der irregulären epirotischen Einheiten aus der Ortschaft begann. Danach wurden die griechischen und epirotischen Verbände von Ghilardi und Doorman, auf Befehl von Snellen bis nach Leskovik verfolgt.³⁷

Ghilardi legte den Treueid auf Wilhelm von Wied, dem von den Großmächten auserkorenen und von den Albanern berufenen Herrscher, vermutlich im März 1914 ab. Fürst Wied beließ die von Ghilardi organisierte MG-Truppe in seiner Befehlsmacht.³⁸ Der Oberleutnant belohnte das Vertrauen: aus der Gegend von Korça verdrängte er vollständig die griechischen Kräfte. Wahrscheinlich trug auch die Leistung Ghilardis dazu bei, dass Myfit Libohova, das albanische Mitglied im IKK, am 11. April 1914 Wied vorschlug: je 10 italienische und österreichisch-ungarische Offiziere würden dazu nötig sein, um ganz Süd-Albanien von den feindlichen Kräften zu säubern. Der Vorschlag Myfit Beys wurde schließlich wegen der Meinungsverschiedenheit zwischen dem Fürsten und seinem Minister Esat Toptani von der Tagesordnung genommen.³⁹

Im Mai 1914 kämpfte Ghilardi in der Grammos-Gegend mit den griechischen Kräften. Seine Tätigkeit in diesem Gebiet kennen wir aus einem seiner an Clanner geschriebenen Briefe. Aus dem Brief geht eine kameradschaftliche Beziehung zwischen den zwei Offizieren hervor („Liebster Kamerad“). Laut des Berichtes des Oberleutnants kämpfte er bereits seit vier Tagen gegen die ihn angreifende Übermacht in einem Engpass, wo er neben seinen eigenen Truppen auch auf die Unterstützung der fürstlichen Gendarmen, die aus Durrës unter der Leitung des gegischen Kommandanten Cenal Adyl eingetroffen waren, rechnen konnte. Ghilardi beschreibt seine epirotischen Gegner als „Räuber“, die „den Eid auf den Untergang der Skiptaren“ abgelegt hätten und die seine Stellungen „von Zagori, Pelikat und Micotlavei“ aus angriffen. „Wenn ich nur 5.000 Mauser hätte“ – schreibt der Oberleutnant – „denn dann könnte ich viele von hier verjagen“. Es ist auffallend, dass Ghilardi in seinem Brief häufig den Namen Gottes erwähnt („bei Gott“, „für Gott“) und öfter mit warmen Worten *seines Herrschers*, Wied, gedenkt. Er verfasste auch einige analysierende Zeilen über die Tätigkeit

³⁷ Pyrrhus J. RUCHES, *Albania's Captives*. Chicago 1965, 89; ELSIE, *A Biographical Dictionary*, 167-168. und PEARSON, *Albania*, Vol. 1., 59; GOSLINGA, *The Dutch in Albania (2.)*, *Shëjzat* 1971/7-9, 230-231.

³⁸ KA 1. Personalevidenzen, Kt. 792., Ghilardi, 2. und SWIRE, *King Zog's Albania*, 158.

³⁹ ÖHHStA PA XIV/60/20, Telegramm von Löwenthal, Durazzo, 11.4.1914., No. 1526.

von Esat Toptani und hielt fest, dass dieser aus den derzeit um Albanien geführten Kämpfen Österreich-Ungarn profitieren werde.⁴⁰

Im Juni 1914 wütete bereits jener Aufstand in Mittel-Albanien, der gemeinsam mit den erneut angreifenden griechischen Truppen das Fürstentum Wieds zu Fall brachte. Hinsichtlich der Umstände in Durrës (der Residenzstadt Wieds) war charakteristisch, dass nachdem Major Thomson, der niederländische Befehlshaber der lokalen Kräfte, entdeckt hatte, dass italienische Konsulatsangestellte und Militäroffiziere durch Lichtsignale mit den Aufständischen, die die Stadt angriffen, kommunizierten, mit Bezug auf das Paritätsverhältnis zwischen Österreich-Ungarn und Italien nicht nur die ertappten Italiener, sondern auch Clanner und Ghilardi aus dem Land verweisen wollte. Dazu kam es jedoch nicht, weil Thomson unter konfusen Umständen bald den Heldentod starb und die Aufständischen in immer bedrohlichere Nähe kamen.

Am 6. Juli 1914 fiel Korça. Laut den Berichten der niederländischen Gendarmerie-Offiziere wurde die Stadt nicht nur von den epirotischen Truppen angegriffen, sondern auch von regulären griechischen Kräften mit starker Artillerie-Unterstützung. Während der Schlacht wurde ein albanischer Gendarmerie-Offizier von den Gegnern gefangen genommen, aber der Großteil der Mannschaft konnte fliehen. Die Kämpfe verlagerten sich ins Gebiet um Tepelena und Klisura.⁴¹ Über die Ereignisse der Schlacht und über die Gründe der Niederlage stehen sowohl die niederländischen Berichte, als auch die Aufzeichnungen Ghilardis zur Verfügung.

Als wichtigste Ursachen für die Niederlage wurden von Kommandant Major Snellen, Oberleutnant Malinkrondt und Leutnant Doorman folgende genannt: das Erscheinen der griechischen Armee, Verrat und der demoralisierte Zustand der albanischen Kräfte. Die Belagerung begann damit, dass am 2. Juli das nach Starova einziehende albanische Bataillon von Izzet Zavalani zwischen den Häusern angegriffen und zum Großteil niedergemetzelt wurde. *Die albanischen Angreifer* wurden von zwei ehemaligen Gendarmerie-Offizieren, Agush Çausch und Edhem Bej, die von Wied zu Esat übergelaufen waren, angeführt. Snellen organisierte daraufhin den Widerstand wie folgt: Aus der Richtung von Devoli wurde die Stadt (aber noch außerhalb der Stadtmauern) von Ghilardi verteidigt; im Süden (bei Vodica) standen 300 gegesische Gendarmen und Redif und im Osten (bei Nikolica) 200 Gendarmen zum Kampf bereit. In der Stadt befanden sich die 600 Mann starken, von Oberleutnant Malinkrodt

⁴⁰ KA Nachlässe, B 69, Nachlass Heinrich Clanner Ritter von Engelshofen, 10. Konvolut Korrespondenzen (vornehmlich 1913/1914), Brief 9.: Ghilardi an Clanner, 12.5.1914., pp. 4.

⁴¹ ÖHHStA PA XIV/64/26, Telegramm von Kral, Durazzo, 9.7.1914., No. 1858.

geführten Hauptkräfte. Snellen versuchte, Verhandlungen mit General Vardas, der die Angreifer anführte und am 4. Juli ein Ultimatum an die Verteidiger schickte, zu beginnen. Der General ließ nämlich nur 24 Stunden zur Räumung von Korça zu. Von den niederländischen Offizieren sollte Doorman die Verhandlungen führen, aber der griechische Oberoffizier vermied das Zusammentreffen. Die epirotischen Kräfte begannen am 6. Juli in aller Frühe mit dem Angriff und drängten zusammen mit den inzwischen eingetroffenen Einheiten der griechischen Armee die albanischen Streitkräfte aus der Stadt. Die Truppen, die im Süden Verteidigungsstellung bezogen hatten, zogen kampflös ab, während die Kräfte von Malinkrodt nach dem ersten Kanonendonner die Flucht ergriffen: aus den 600 Mann blieben insgesamt 20 an seiner Seite. Die Stadtbevölkerung war nicht bereit an der Verteidigung teilzunehmen. Die Niederländer entschieden in der Nacht vom 6. Juli über die Evakuierung der Stadt, sie wollten sogar die Maschinengewehre und Geschütze zurücklassen. Ghilardi, der gerade zu dieser Zeit in der Stadt ankam, verweigerte den Befehl, rettete mit seinen 50 Gendarmen unter schweren Kämpfen die Waffen und zog sich in Richtung Berat zurück. Die Niederländer berichteten nach ihrer Ankunft in Vlora auch dem österreichisch-ungarischen Konsul Mayrhauser über die Ereignisse. Der Konsul hielt in seinem Bericht fest: *„Die drei Holländer sprachen sich über die Tapferkeit Ghilardis voll Anerkennung aus und erklärten, dass derselbe der österreichisch-ungarischen Armee zum Stolz gereichen könne.“*⁴²

Auf Bitten und Anfragen von Mayrhauser verfasste Ghilardi einen detaillierten Bericht über die Belagerung.⁴³ Der Oberleutnant bestätigte die Angaben der Niederländer: in den Kämpfen nahmen auch die Offiziere und Truppen der regulären griechischen Armee teil. Laut Ghilardi war die Tätigkeit der an der Verteidigung beteiligten Offiziere von Widersprüchen gekennzeichnet. Der Kommandant war Major Snellen von Vollenhofen, der alles was in seiner Macht stand und wozu er die Möglichkeit hatte, unternahm; deswegen würde er es nicht verdienen als Hauptverantwortlicher der Niederlage dargestellt zu werden: Er arbeitete Tag und Nacht und organisierte trotz seiner Verletzung den Widerstand. Aber der niederländische Major war für diese Aufgabe nicht geeignet, er erteilte viele schlechte Befehle. In einem verzweifelten Augenblick verschlimmerte Snellen die schon so schwierige Lage mit folgendem Satz: *„Ich muss Gendarmerie Albaniens organisieren und nicht Krieg führen!“* Die weiteren Offiziere, Malinkrodt und Doorman, hätten fatale Gleichmütigkeit an

⁴² ÖHHStA PA XIV/64/26, 1914.07.10. (pallium), Bericht von Mayrhauser an Löwenthal, Valona, 10.7.1914., No.11/P. Über die Korçaer Tätigkeit Ghilardis schreibt noch Duncan HEATON-ARMSTRONG, *The Six Month Kingdom. Albania 1914*. London 2005, 46.

⁴³ ÖHHStA PA XIV/64/26, Varia, Bericht von Mayrhauser an Berchtold, Valona, 26.7.1914., No. 21/P., Beilage: Bericht von Ghilardi über die Belagerung Korças, 22.7.1914., 1-4.

den Tag gelegt. Unter den albanischen Offizieren wären zahlreiche Konflikte an der Tagesordnung gewesen, gegebenenfalls sabotierten sie die Befehle der anderen. Viele von ihnen wurden zu Verrätern. Es gab auch Probleme mit den Gendarmen, die nicht gewillt waren die Befehle aller albanischen Offiziere zu befolgen. Von den Freischaren hätten auch die Walachen Snellen den Gehorsam verweigert – aber unter Ghilardi hätten sie gerne gekämpft.

Am 2. Juli 1914 stand Ghilardi außerhalb der Stadt bei Sinica. Unter seinem Kommando dienten 235 Gendarmen und 31 Reiter; zudem verfügte er über vier Maschinengewehre. Am 5. Juli übernahm der Oberleutnant auch die Verteidigung des Dorfes Zvezda, dessen albanischer Kommandeur, Major Ali Fehmi, (zusammen mit seinen 250 Mann und 300 Freiwilligen) zu den esatistischen [Esat Toptani] Aufständischen übergelaufen war. Auf die Nachricht vom Fall der Stadt am 6. Juli hin verweigerte Ghilardi den Rückzugsbefehl und ging nach Korça, wo mehrere Dutzend seiner Männer an den Kämpfen teilnahmen. Ghilardi gelang es, auch diese Soldaten sowie die genannten Maschinengewehre und Geschütze aus der Stadt zu retten. Auf die Frage von Konsul Mayrhauser beschrieb der Oberleutnant in seinem Bericht, dass die Stadt bereits vor den Epiroten durch die sich zurückziehenden albanischen Truppen (durch die gegischen Gendarmen und Freiwilligen, die die Südseite verteidigt hatten) geplündert worden war. Ghilardi schloss seinen Bericht damit, dass er die Frage, ob die Stadt weiter hätte verteidigt werden können, nicht klären könne, da er in den letzten Stunden nicht anwesend gewesen sei.

Vor der griechischen Invasion flohen mehrere zehntausend Mann entlang der Vjosa nach Vlora. Die Mehrheit hatte die Städte Fieri und Berat als Ziel im Visier. Mitte Juli hatten nämlich die Regierungsmitglieder Pascha Azis Vrioni und Myfit Libohova mit der Organisation des Widerstandes Bektash Cakrani und Leopold Ghilardi in Fieri und Berat beauftragt.⁴⁴ Am Ende gelang es Berat zu verteidigen. Die griechischen Kräfte belagerten zwei Tage lang die von Ghilardi verteidigte Zitadelle und zogen sich schließlich zurück. Die Hauptursache dafür war, dass sich auch die Muslime in der Stadt in die Kämpfe gegen die Belagerer einschalteten. Die epirotischen Truppen hatten nämlich zuvor alle muslimischen Dörfer auf ihrem Weg verwüstet, und dies hat die muslimisch-orthodoxen Gegensätze hochgepeitscht.⁴⁵

⁴⁴ ÖHHStA PA XIV/62/26, 1914.06.09. (pallium), Telegramm von Löwenthal, Durazzo, 9.6.1914., No. 1503. und Historia e popullit shqiptar 3, 66. Weiterhin siehe noch: HEATON-ARMSTRONG, The Six Month Kingdom, 131.

⁴⁵ ÖHHStA PA XIV/64/26, Bericht von Mayrhauser an Löwenthal, Valona, 9.7.1914., No. 10.; ebda. 10.7.1914. (pallium), Telegramm von Mayrhauser, Valona, 10.7.1914., No. 1971. und Telegramm von Kral, Durazzo,

Ghilardi blieb aber nicht in Berat. Am 14. Juli zog er in Richtung Vlora und bezog am nördlichen Ufer des Flusses Vjosa Kampfstellung. Zu dieser Zeit hatte er 357 ausgebildete Gendarmen, fünf Maschinengewehre und ein Geschütz mit ausreichender Munition. Wegen der ihm gegenüberstehenden Kräfte hielt er jedoch seine eigenen für unzureichend und bat um weitere Truppen, sowie um Zwei-Dreitausend Napoleon-Goldmünzen zur Verteidigung.⁴⁶

Am 16. Juli 1914 änderte sich das Verteidigungskonzept von Vlora. Die albanischen Ordnungskräfte kämpften bis dato sowohl gegen die griechischen/ epirotischen Truppen, als auch gegen die Aufständischen. Die Anführer der Stadt entschieden nun jedoch, dass sie ihre Kräfte nur gegen die Aufständischen einsetzen werden. Der Grund dafür war, dass Ismail Qemali erneut in der Stadt erschien.

Qemali und der Regierungsvertreter, der die Stadt anführte, „setzen große Hoffnungen auf Ghilardi, der auch auf mich den Eindruck eines gediegenen, ehrgeizigen und begeisterten Offiziers machte. Er hat einen großen Einfluss auf die Leute, sie bewerben sich förmlich darum, in sein Detachement zu kommen.“⁴⁷ Ghilardi stockte die Stärke der Vjosa verteidigenden Truppen auf 650 Mann mit den Gendarmen, die in der Stadt stationiert waren, auf. Danach bat er durch die Kommandanten der österreichisch-ungarischen Kriegsschiffe, die im Hafen vor Anker lagen, den Ballhausplatz um Geld und Munition. Daraufhin wurden ihm vom Ballhausplatz 40.000 Franken zur Versorgung der Flüchtlinge und Munition für seine Maschinengewehre und sein Geschütz zugesandt. Der Oberleutnant konnte dies mithilfe folgendes Gerüchtes erreichen: Wenn die Kräfte von Wied entlang der Vjosa eine Niederlage erleiden sollten, würde Qemali sofort die Unabhängigkeit Süd-Albaniens proklamieren.⁴⁸

Am 25. Juli erschien ein unerwarteter Gast in Vlora: Fürst Wied und sein Geleit. Die Bevölkerung empfing ihn mit heller Freude. Wied brachte Hilfsmittel zur Flüchtlingsversorgung mit, aber schon bald wurde offensichtlich, dass er die bewaffnete Verteidigung nicht unterstützen kann. Er konnte nicht einmal Offiziere anbieten, da die niederländischen Kommandanten der Gendarmen bereits vollständig demoralisiert waren und

10.7.1914., No. 2048.; bzw. ebda. 11.7.1914. (pallium), Telegramm von Mayrhauser, Valona, 11.7.1914., No. 2034.

⁴⁶ ÖHHStA PA XIV/64/26, 1914.07.14. (pallium), Telegramm von Löwenthal, Durazzo, 14.7.1914., No. 2575.; ebda. 1914.07.16. (pallium), Telegramme von Löwenthal, Durazzo, 16.7.1914., No. 2791. und No. 2768.; bzw. ebda. Telegramme von Mayrhauser, Valona, 16.7.1914., No. 2821. und No. 2868.

⁴⁷ ÖHHStA PA XIV/60/19, Bericht des S.M.S. Turul an die Marinesektion, Durazzo, 19.7.1914., Res.No. 185.

⁴⁸ ÖHHStA PA XIV/60/19, Bericht des S.M.S. Turul an die Marinesektion, Durazzo, 19.7.1914., Res.No. 185. Über die Verteidigung der Vjosa-Linie siehe noch ÖHHStA PA XIV/50/3, Juni-Juli (Pallium), Telegramm von Mayrhauser, Valona, 18.7.1914., No. 3183.; ebda. XIV/65/26, 20.07.1914. (pallium), Bericht des Kreuzerflottenkommandos an die Marinesektion, Durazzo, 20.7.1914., OK/MS.Nr. 3037. und KA MKSM, Kt. 14/1-18/1 (1914), 18-1/7- de 1914, Telegramm des I. Kreuzerflottenkommandos an die Marinesektion, 18.7.1914., OK/MS.Nr. 3013.; bzw. PEARSON, Albania, Vol. 1., 74.

ihre Heimkehr zu organisieren begannen. Der Fürst rief die beiden Helden von Korça, Ghilardi und einen amerikanischen Freiwilligen-Kommandanten namens Spencer, zu sich. Nachdem die beiden Offiziere über die südalbanischen Entwicklungen berichtet hatten, erkannte Wied ihre Tapferkeit an und lobte ihre Verdienste mit warmen Worten. Etwas anderes blieb ihm auch nicht übrig, da in diesem Augenblick nur die Truppen dieser beiden ausländischen Offiziere den Weg der Aufständischen im Süden versperrten.⁴⁹

Es ist wichtig zu betonen, dass die Sympathien von Ghilardi für Albanien nicht in Frage gestellt werden können, aber über seine Denkweise werden uns Details durch ein kleines Intermezzo verraten: Wahrscheinlich in den Sommermonaten 1914 vergrub er irgendwo im Himara-Gebiet, in der Gegend des Llogara-Passes, eine große Militärfeldflasche, in der „7.500 Stück Gold“ versteckt waren. (Es gelang ihm den Schatz so gut zu verstecken, dass er ihn im Jahr 1931 selbst nicht wieder auffinden konnte...)⁵⁰

Ghilardi suchte am 25. Juli Konsul Mayrhauser mit einem abenteuerlichen Plan auf. Auf Rat eines Freundes, eines bulgarischen Bandenführers (Atanas Nasess), der gemeinsam mit ihm bei Korça kämpfte, bat er den Ballhausplatz seine Beziehungen und Geld spielen zu lassen und auf den mazedonischen Gebieten, die von den Griechen besetzt worden waren, einen Bandenkrieg gegen die Griechen zu entfesseln. Dies hätte nämlich die südalbanische Front entlastet und die Hinausdrängung der epirotischen Truppen ermöglicht. Wegen der zu erwartenden internationalen Komplikationen wurde der Vorschlag vom Ballhausplatz abgelehnt.⁵¹

Die Kämpfe entlang der Vjosa-Linie wurden im August immer heftiger.⁵² Die Verteidigung des Nordufers wurde auch nach der Flucht Wieds im September fortgesetzt. Die letzten Informationen über die Tätigkeit Ghilardis aus dem Jahre 1914 stammen aus dem Oktober: An der Spitze von etwa 12-15.000 Mann und mithilfe von Clanner und dem

⁴⁹ ÖHHStA PA XIV/53/3/1, 6. März – 31. August (pallium), Bericht von Mayrhauser an Löwenthal, 26.07.1914., No. 18/P. und ebenda XIV/55/4, Jänner 1914 – Schluß (pallium), Bericht von Loewenthal an Berchtold, Durazzo, 27.07.1914., No. 60/P; HEATON-ARMSTRONG, *The Six Month Kingdom*, 151. und PEARSON, *Albania*, Vol. 1., 76.

⁵⁰ SWIRE, *King Zog's Albania*, 159.

⁵¹ ÖHHStA PA XIV/50/3, Grenzbestimmungen Albaniens gegen Griechenlands, Juni-Juli (Pallium), Telegramm von Mayrhauser, Valona, 25.07.1914., No. 5075. und Bericht von Mayrhauser an Berchtold, Valona, 26.07.1914., Z.20./P.

⁵² ÖHHStA PA XIV/50/3, Grenzbestimmungen, Pallium 2. (Augustus-Oktober), Telegramm von Mayrhauser, Valona, 25.08.1914., No. 7315.; ebenda XIV/55/4, Jänner 1914 – Schluß (pallium), Bericht von Mayrhauser an Berchtold, Vlora, 03.08.1914., Z. 29/P. und 32026, Nr. 36. Brief von Lamb an Grey, 15.08.1914., Durrës, No. 151. In: *Dokumente britanike për Shqipërinë dhe shqiptarët (janar – dhjetor 1914) II*. Përgatiti: Valentin Duka. Tiranë 2012, 612.

albanischen Major Besim Bej Koka kämpfte er erfolgreich gegen die Aufständischen.⁵³ In seinem diesbezüglichen Bericht zitierte Clanner einen wichtigen Satz Ghilardis, den er zwar hinsichtlich der Flucht von Wied äußerte, aber auch viel über seine spätere Beziehung zu Zogu verrät: „*Ein Mann fehlt in Albanien!*“⁵⁴

Kommandant der k.u.k. albanischen Freischaren: 1915-1918

Bereits zu Beginn des Weltkrieges erschienen die Offiziere des österreichisch-ungarischen Generalstabes in Albanien, um zu ermessen, in wieweit albanische Freischaren gegen die serbische Armee eingesetzt werden könnten.⁵⁵ Obwohl sich die Albaner zum Kampf bereit zeigten, wurde dieses Vorhaben erst 1915 in die Tat umgesetzt. Der Generalstab bedurfte noch Zeit, bis er erkannte, dass zur Verwirklichung seiner Ziele auch die Hilfe des „zivilen“ Hauptkonsulates von Shkodra und der namhaften Vertreter der österreichisch-ungarischen Albanologie in Anspruch genommen werden müssen. Die Albaner hatten sich nämlich daran gewöhnt, dass die Monarchie durch diese beiden Kanäle mit ihnen kommunizierte.

Bei der Aufstellung der Freischaren erwiesen sich, neben der Inanspruchnahme der Albanologen, auch die Erfahrungen jener Offiziere als nützlich, die zwischen 1912 und 1914 in Albanien vor Ort gewesen waren. Ihre Ratschläge erwiesen sich als unentbehrlich, da sie infolge ihrer Orts- und Menschenkenntnis auch darauf aufmerksam machen konnten, dass die albanischen Freischaren nur auf konfessioneller Grundlage zusammengestellt werden dürfen und die Konfessionsaspekte auch bei der Auswahl des Einsatzortes beachtet werden müssen!⁵⁶

Die Heeresführung der Monarchie stellte drei Freischaren auf: zwei muslimische und eine katholische Truppe. Die erste muslimische Einheit wurde durch Freiwillige aus dem Gebiet zwischen Prishtina und Prizren aufgefüllt (etwa 1000 Mann). Ihr Kommandant war Ingenieur Karl Steinmetz, der unter anderem durch seine Reiseberichte die albanologischen

⁵³ ÖHHStA PA XIV/65/26, Varia, Telegramm von Mayrhauser, Valona, 03.09.1914., No. 3095.; KA Nachlässe, B 69, Nachlass Johann Glasner, Glasner: Bericht, 15-16. und KA Zentralstellen, AOK-Evidenzbureau, Kt. 3498. (1914-5), Albanien 1914, Bericht über Albanien. Bericht von Clanner an den Generalstab, Valona, 01.10.1914., 19.

⁵⁴ KA Zentralstellen, AOK-Evidenzbureau, Kt. 3498. (1914-5), Albanien 1914, Bericht über Albanien. Bericht von Clanner an den Generalstab, Valona, 01.10.1914., 19.

⁵⁵ Über die allgemeine Einstellung der Monarchie zu Albanien im Weltkrieg siehe Marvin Benjamin FRIED, The Cornerstone of Balkan Power Projection: Austro-Hungarian War Aims and the Problem of Albanian Neutrality, 1914–1918, *Diplomacy & Statecraft* (23/3) 2012, 424-445. Über die Rekrutierung und Organisierung der albanischen Freischaren siehe Heinrich MAST, Die albanischen Freischaren im Verbands der österreichisch-ungarischen Armee 1916-1918. KA Nachlässe, B 990, Nachlass Heinrich Mast, 12, 73.

⁵⁶ Helmut SCHWANKE, Zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung in Albanien (1916-1918). Wien 1982, 75.

Kenntnisse bereichert hatte⁵⁷ und der, während der Ära von Fürst Wied in, Albanien tätig war. Die Freischar von Steinmetz zog gegen Podgorica. Die zweite muslimische Einheit (ebenfalls ca. 1000 Mann) wurde von Oberleutnant Hubert Hässler befehligt⁵⁸, der im Jahre 1914 in den Kämpfen um Durrës an der Seite von Fürst Wied teilnahm. Hässler wurde über Debar in Richtung der Front in der Nähe von Kruja geschickt. Die dritte, katholische Freischar (300 Mann) stand unter dem Kommando des Ungarn Ferenc Nopcsa, der im Raum von Shkodra und Lezha Aufgaben zu übernehmen hatte. Die Bewaffnung der drei Truppenkörper bestand einerseits aus den eigenen Waffen der Albaner, andererseits aus der von den Serben erworbenen Kriegsbeute. Neben diesen drei Einheiten kämpfte noch im Sold Österreich-Ungarns auch eine orthodoxe Freischar aus Korça, die in der Person von Salih Butka einen albanischen Kommandanten hatte.⁵⁹

Die Beziehung dieser drei Freischaren zur österreichisch-ungarischen Heeresführung war nicht ungetrübt. Ihre regelmäßige Entlohnung verursachte immer wieder administrative Probleme und war der Ursprung zahlreicher Konflikte.⁶⁰ Ein weiterer Problemfall war, dass ihre Tätigkeit nicht mit den Kampfaufgaben der k.u.k. Regimenter abgestimmt wurde. Zudem wollten die Albaner auch zur Zeit des Weltkrieges ihren Anspruch auf die eigenständige Auswahl ihrer Anführer nicht aufgeben. Die k.u.k. Offiziere konnten ebenfalls die Tatsache nicht akzeptieren, dass die Mannschaft der Freischaren ständig wechselte. Der Truppenkörper, der ursprünglich unter dem Kommando von Hässler stand und in der Gegend von Durrës–Tirana–Kruja–Elbasan tätig war, wandelte sich mit der Zeit zu einer mazedonisch/bulgarischen Bande (der Anführer der Mazedonen/ Bulgaren war der Albaner Irfan Bej Ohri). Das Schicksal dieser drei im Kosova⁶¹ aufgestellten Truppenkörper wurde schließlich durch zwei Ursachen besiegt: Einerseits trat die Mehrheit der albanischen Soldaten nach einigen Wochen im Kampf mit den erbeuteten Raubgütern den Heimweg an, und sie nahmen auch die Tragtiere, die im Besitz der gemeinsamen Armee standen, mit sich. Andererseits stellte sich heraus, dass ein Teil der k.u.k. Offiziere, darunter besonders Ferenc Nopcsa, ungeeignet waren um albanische Freischaren anzuführen. Letzterer verursachte mit seinem intriganten Charakter und seinen politischen Privataktionen so viel unnötige Spannung und Konflikte, dass sich die österreichisch-ungarische Heeresführung gezwungen sah, ihn im März 1916 aus

⁵⁷ Karl Steinmetz, Eine Reise durch die Hochländergaue Oberalbaniens. Wien-Leipzig 1904; Von der Adria zum Schwarzen Drin. Sarajevo 1908, und Ein Vorstoß in die nordalbanischen Alpen. Wien-Leipzig 1905.

⁵⁸ Die Personalakte Hässlers siehe KA . Personalevidenzen Qualifikationslisten, Kt. 979., Oberleutnant Hubert Hässler.

⁵⁹ SCHWANKE, Zur Geschichte, 76, 79-80.

⁶⁰ Franz Baron NOPCSA, Reisen in den Balkan. Die Lebenserinnerungen des Franz Baron Nopcsa. Eingeleitet und herausgegeben von Robert ELSIE. Pejë 2001, 420-460.

⁶¹ Noch genauer auf dem Gebiet des ehemaligen Vilayets Kosovo.

Albanien hinauzuweisen. Die Überreste der Freischaren, die in Mittel-Albanien kämpften, wurden in der Gegend von Fieri zusammengezogen und mit den Truppen jenes Offiziers vereint, der in vollstem Maße die Albaner handhaben konnte: Die Mehrheit der im Dienste Österreich-Ungarns stehenden albanischen Truppenkörper wurde im Frühjahr des Jahres 1916 unter der Führung von Leopold Ghilardi vereint.⁶²

Leopold Ghilardi ging Ende des Jahres 1914 in die nord-albanischen Gebirge, um von hier im Jahre 1915 nach Mazedonien zu ziehen. Dort wurde er zum Anführer einer mazedonisch/ bulgarischen Çeta.⁶³ Er führte diese Truppe auch zum Zeitpunkt an, als er die fliehende serbische Armee „hartnäckig und unbarmherzig“ verfolgte.⁶⁴ Als er erfuhr, dass die österreichisch-ungarische Armee in Albanien einzuziehen trachtet, das erst 1912-1913 unabhängig geworden war, meldete er sich in Prizren oder Gjakova beim Kommando des VIII. Korps in der Hoffnung, selbst auch zurückkehren zu können. General von Scheuchenstuel beauftragte ihn mit der Aufstellung einer albanischen Freischar. Es gelang Ghilardi in kurzer Zeit etwa 500 Mann in Waffen zu rufen. Dies blieb während des Albanien-Feldzuges die einzige albanische Truppe, die durchgehend eingesetzt werden konnte und die auch vollständig die in sie gesetzten Hoffnungen erfüllen konnte.⁶⁵

Die neue Truppe zog gemäß dem neuen Befehl – den Einheiten Hässlers und Nopcsas folgend – im Januar 1916 in Richtung Mittel-Albanien. Ghilardi bildete auf dem Weg seine Männer aus und gewöhnte sie an die militärische Disziplin. Zu seiner Einheit stieß in Mati der 20-jährige Ahmet Bej Zogu, der im Jahre 1912 aus Istanbul heimgekehrt war und die Position seines verstorbenen Vaters im Stammesverband übernahm.⁶⁶ Zu dieser Freischar wollte Mitte Januar auch Irfan Bej Ohri mit seinen mazedonisch/ bulgarischen Truppen stoßen, der sich im Raum von Elbasan befand und wegen seiner Kämpfe gegen Esat Toptani bekannt war. Das Ersuchen von Irfan wies Mitte Januar Ghilardi noch ab, aber die Umstände führten bald dazu, dass er das Angebot des Beys später annehmen musste.⁶⁷

⁶² KA Nachlässe, B 69, Nachlass Johann Glasner, Glasner: Bericht, 14; NOPCSA, Reisen in den Balkan, 420-460. und SCHWANKE, Zur Geschichte, 78-79.

⁶³ Hinsichtlich der ethnischen Zusammensetzung der Freischar wird in der einen Quelle das Wort „mazedonisch“, in der anderen das Wort „bulgarisch“ benutzt. Da dies im Nachhinein nicht mehr geklärt werden kann, verwende ich als Attribut „mazedonisch/ bulgarisch“.

⁶⁴ KA 1. Personalevidenzen, Kt. 792., Ghilardi, 2.

⁶⁵ KA Nachlässe, B 69, Nachlass Johann Glasner, Glasner: Bericht, 14-16; KA 1. Personalevidenzen, Kt. 792., Ghilardi, 2. und SCHWANKE, Zur Geschichte, 81.

⁶⁶ Kristo DAKO, Shënime historike nga jeta dhe veprat e Nalt Madhërisë së Tij Zogu i Parë Mbreti i Shqiptarvet. Tiranë 1937, 5; SCHMIDT-NEKE, Entstehung, 337. Zum Lebenslauf von Zogu siehe: Mathias BERNATH / Karl NEHRING (hgg.), Biographisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropas. Bd. 4. München 1981, 498.

⁶⁷ Die österreichisch-ungarische Heeresführung nahm in Albanien auch die Dienste von mazedonischen Freischaren in Anspruch, z. B. Çeta von Protogerov. Diese Truppen waren im Vergleich zu den albanischen Freiwilligen viel disziplinierter, vertrauenswürdiger und gehorsamer. SCHWANKE, Zur Geschichte, 77.

Am 28. oder 29. Januar 1916 zogen nämlich etwa 2.000 Mann des 23. Infanterieregiments der verbündeten bulgarischen Armee im mittel-albanischen Elbasan ein und hissten neben der albanischen auch die bulgarische Nationalflagge auf der Festung der Stadt. Dies generierte große Spannungen in der Beziehung von Österreich-Ungarn und Bulgarien,⁶⁸ und führte auch zu Misshelligkeiten unter den Albanern. Elbasan war nämlich eine Stadt mit grundsätzlich albanischer Bevölkerung, auch wenn sie als Sitz eines orthodoxen Bischofs diente und zwischen 1911 und 1914 als ein traditioneller Zufluchtsort der anti-serbischen orthodoxen slawischen Bevölkerung Mazedoniens galt.

Auf die Nachricht des bulgarischen Einmarsches hin wurde Zogu selbständig aktiv: er schied aus der Truppe von Ghilardi aus und marschierte in die Stadt. Ghilardi blieb nichts anderes übrig, als mit einem Bataillon hinterher zu ziehen und mit der Einwilligung der österreichisch-ungarischen Heeresführung an Irfan Bej die Botschaft zu senden: er akzeptiere sein Angebot zum Zusammenschluss der Truppenkörper. Die Tatsache, dass die bulgarischen Truppen in Albanien an Boden gewannen, verletzte nämlich sowohl die k.u.k. als auch die albanischen (National)Interessen.⁶⁹

Nach ihrer Ankunft begannen Zogu und Ghilardi sofort mit den Verhandlungen mit den Bulgaren. Auf die Forderungen von Ghilardi willigten die bulgarischen Kommandanten Hauptmann Serafimov (Kommandant des 3. Bataillons im 23. Regiment), Leutnant Kristov (Kommandant der 5. Gebirgsbatterie im 8. Regiment) und Unterleutnant Skordev bzw. Unterleutnant Kasarov (aus dem 23. Regiment) ein, den *gleichzeitigen* Einzug der albanischen und verbündeten bulgarischen Truppen in die Stadt im Protokoll festzuhalten. Zwar widerstanden zuerst die bulgarischen Offiziere, aber die früheren albanischen Regierungsmitglieder, die sich in der Stadt befanden (Lef Nosi, Midhat Frashëri), und auch einige regionale Anführer mit größerem Ansehen (z. B. Aqif Pascha Biçaku) konnten sie von der Notwendigkeit der Einwilligung zu diesem Vorschlag überzeugen. Interessant am Protokoll ist auch, dass die albanischen Freischaren auf den Vorschlag von Ghilardi und Zogu hin als „zivile Kräfte“ (*fuqia civile*) und „nationale Kräfte“ (*fuqia kombëtare*) bezeichnet werden. Mit diesem Schritt begannen die Albaner die Verdrängung des bulgarischen Einflusses aus den Küstengebieten Albaniens.⁷⁰

⁶⁸ Über die gespannten bulgarischen – österreichisch-ungarischen Verhältnisse zur Zeit des Ersten Weltkrieges siehe: POLLMANN Ferenc, A szövetségi együttműködés nehézségei: osztrák-magyar–bolgár ellentétek Koszovó ügyében 1916 tavaszán, *Hadtörténelmi Közlemények* (108/4), 1995, 13-75.

⁶⁹ SCHWANKE, Zur Geschichte, 77.

⁷⁰ KA Nachlässe, B 990, Nachlass Heinrich Mast, 12, 15. Der Text des Protokolls wurde publiziert in: LEF NOSI, *Dokumente Historike 1912-1918*. Tiranë 2007, 246-247.

Wenn man die Vorfälle von Elbasan im Nachhinein analysiert, kann festgestellt werden, dass hier zum ersten Mal Ghilardi den Willen von Zogu akzeptiert und unterstützt hat. Ein Grund dafür kann gewesen sein, dass sie sich beide mit Ergebenheit an das albanische Fürstentum der Jahre 1913-1914 erinnerten und ihrer Auffassung nach selbst noch im Jahre 1916 *auch für Fürsten Wied in den Kampf zogen*. Zumindest wird diese Ansicht davon untermauert, dass nach der Einnahme von Elbasan die von Ghilardi angeführten Truppen (zu diesem Zeitpunkt bereits etwa 3.000 Mann) gegen die Stadt Durrës zogen, die von den Männern des Paschas Esat Toptani verteidigt wurde und in den Straßenkämpfen am 14. Februar die Hafenstadt auch einnahmen. Der Höhepunkt des Sieges war sicherlich der Augenblick, als die Männer von Zogu und Ghilardi die albanische Flagge erneut auf dem Turm des ehemaligen Palais von Fürst Wied hissten. Zogu berichtete über das Hissen der Fahnen in einem enthusiastischen Telegramm die unter seiner Kontrolle stehende Stadt Elbasan.⁷¹

Nach der Einnahme von Durrës strömten die albanischen Freiwilligen unter die Fahne von Ghilardi. Es ist auch anzunehmen, dass zu diesem Zeitpunkt die letzte Gruppe der Soldaten von Hässler bei Fieri mit seinen Truppen vereinigt wurde. Der ehemalige Offizier der österreichisch-ungarischen gemeinsamen Armee identifizierte sich zu dieser Zeit bereits vollständig mit den Albanern. Sein Aussehen, seine Mentalität und auch sein Verhalten zeigten bereits die Charakteristika eines albanischen Militärkommandanten. Zumindest verraten dies die Memoiren des österreichischen Generalstabsoffiziers Johann Glasner, der Mitte Februar 1916 Ghilardi beim Fluss Mati im Dorf Gjormi persönlich traf. Die Truppen von Glasner hielten gerade eine halbtägige Zwangspause und genossen die Wintersonne als Ghilardi unerwartet auftauchte:

„Da sahen wir eine große Kavalkade den Berg zu uns herauf ansprengen. Der vorderste – vornehmste Reiter in einer feldgrünen Bluse, mit Goldschnüren auf den Schultern, Pelzmütze auf dem Kopf und zwei Pistolen ohne Futteral im Ledergürtel. Ein hübscher Mensch mit scharfgeschnittenem Gesicht mit dunklem Teint und energischen Zügen, schwarzem Haar und schwarzem Bart, Kinn und Oberlippe ausrasiert. Er sprang vom Pferd, schritt auf uns zu und stellte sich vor: Kapitän Ghilardi. Drei Adjutanten und einige Diener waren seine Begleiter. [...] Als genauer Kenner der Verhältnisse wusste er, dass nur ein

⁷¹ Der Text des Telegramms lautete: *„Tepër urgjente, vonimi shkakton përgjegjësië, Zavendësiës së Prefekturës, Elbasan. Sot ngritëm Flamurin Kombëtar në Pallat të Mbretit tonë [sic!] në Durrës dhe po kthehemi në Shjak. Nesër do të nisemi drejt për Elbasan. Ushtëria të mos ketë merak aspak. Le të na presin. Komandanti i Fuqisë Kombëtare, Ahmet Zogu dhe Irfan Bej Ohri”* Telegramë, Nr. 60, Kavaja, 1916/1331.febr.14.; in: NOSI, Dokumente Historike, 247; Über die Ereignisse berichtete noch zudem: PEARSON, Albania, Vol. 1., 97. und Ekrem VLORA, Lebenserinnerungen. Bd. 2. München 1973, 118.

richtiger Pascha seine Autorität erhalten könne, und dass Milde oder Güte nur als Schwäche gedeutet werden. Der Albaner braucht eine harte Hand; Ghilardi war ganz der Mann, diese harte Hand auch ordentlich fühlen zu lassen. Seine Pistolen steckten recht lose in seinem Ledergürtel und die eigenhändige Vollstreckung eines von ihm gesprochenen Todesurteils wegen Ungehorsamkeit oder Widersetzlichkeit gehörte gerade nicht zu den Seltenheiten.”⁷²

Glasner urteilte, dass es der Ortskenntnis und den Berichten von Ghilardi zu verdanken war, dass die Gegend von Durrës in österreichisch-ungarische Hände kam. Zur Zeit ihres Zusammentreffens reorganisierte der Kommandant gerade seine Truppen und bereitete sich gegen Vlora vor. Er unterteilte seine Mannen in neun Bataillone und stationierte sie am Fluss Shkumbi in Elbasan, Peqin und Lushnja. Eine Gruppe seiner Offiziere diente zuvor unter Fürst Wied.⁷³

Seine größte Kriegstat im Weltkrieg vollbrachte Ghilardi im März-April 1916. Mit beinahe 6.000 Mann schaffte er, was den regulären österreichisch-ungarischen Regimentern nicht gelungen war. Er schob die Front innerhalb eines Monats von Durrës bis zum Fluss Vjosa, von wo aus sich diese dann in den kommenden zwei Jahren auch nicht weiterbewegte. Er trieb die italienischen Truppen mit großer Entschlossenheit gegen Süden und nahm unter anderem die Stadt Berat ein. Er konnte die Front entlang der Vjosa trotz der kleineren italienischen Gegenangriffe so lange halten, bis die vor Ort ankommenden k.u.k. Regimente Stellungen bezogen. Seine Kriegstaten brachten ihm einen bedeutenden Einfluss in weiten Kreisen der albanischen Bevölkerung ein.⁷⁴

Der Stellungskrieg zersetzte jedoch die Moral der albanischen Freischaren. Die Untätigkeit vertragen die an ständige Bewegung gewöhnten Freiwilligen überhaupt nicht. Es kam zu Zwistigkeiten zwischen zwei Gruppen der Offiziere: Die ehemaligen Soldaten von Wied gerieten mit jenen in Konflikt, die vor der Untätigkeit entfliehen wollten und deswegen Plünderungen planten oder gar in den Dienst der Italiener übertreten wollten. Die Moral der albanischen Freischaren erlitt ihren Tiefpunkt, als Ghilardi in Konflikt mit Zogu geriet.⁷⁵ Zogu war ein militärisch und politisch unerfahrener, aber sehr energischer und mit großen Ambitionen ausgestatteter Jüngling. Der junge Bey begann Intrigen, um Ghilardi aus seiner

⁷² KA Nachlässe, B 69, Nachlass Johann Glasner, Glasner: Bericht, 14-15, 17.

⁷³ KA Nachlässe, B 69, Nachlass Johann Glasner, Glasner: Bericht, 16-17.

⁷⁴ KA 1. Personalevidenzen – Qualifikationsliste, Kt. 792., Oberleutnant Leopold Ghilardi, 3. und SCHWANKE, Zur Geschichte, 76, 81.

⁷⁵ „Dabei fand er in dem blutjungen Achmed Sogu, [...] einen ehrgeizigen Nebenbuhler, und die Rivalität dieser beiden albanischen Bandenführer war für die Operationen der Zentralmächte in Albanien außerordentlich hemmend.“ ÖHHStA 19. Nachlässe, Nachlass Kral, Kt. 4., X. Albanien.

Position zu entfernen und seine eigene Machtbasis in Mittel-Albanien auszubauen.⁷⁶ Ghilardi wollte aber nicht zum gefügigen Werkzeug der verantwortungslosen Pläne von Zogu werden und widersetzte sich. Der Konflikt wurde dadurch beendet, dass – nachdem ein Teil des Soldes der Freischaren von Zogu bezahlt wurde – Ghilardi mit Untreue bezichtigt, daraufhin abgelöst und nach Shkodra beordert wurde. Sein Kommandantenposten wurde vom jungen Bey übernommen, was jedoch zu einer Katastrophe führte. Zogu war als Militärkommandant vollkommen ungeeignet.⁷⁷ Die Wied-treuen Offiziere kündigten den Gehorsam, diejenigen die plündern wollten, desertierten und brandschatzten das Nordufer der Vjosa. Zudem begann der junge Bey auf eigene Faust das Zusammenrufen eines Nationalkongresses vorzubereiten. Der österreichisch-ungarischen Heeresführung blieb nichts anderes übrig, als die kämpfenden albanischen Truppenkörper aufzulösen und Zogu nach Wien zu beordern, wo er bis zum Ende des Weltkrieges zu verbleiben hatte.⁷⁸

Anhand der späteren Beziehung zwischen Zogu und Ghilardi war der Konflikt beiden eine nützliche Erfahrung. Zogu musste einerseits zur Kenntnis nehmen, dass er trotz aller seiner Bestrebungen nie ein guter Soldat oder ein befähigter Kommandant sein würde. Andererseits musste er jedoch auch zugestehen, dass trotz seines ersten Konfliktes mit Ghilardi, der Offizier kroatischer Abstammung als ein idealer Befehlshaber für die Albaner erschien. Die von ihm befehligten Truppen waren nämlich nicht nur diszipliniert, sondern auch militärisch besonders erfolgreich. Zogu erkannte auch, dass Ghilardi über vier Charakterzüge verfügte, die er in Zukunft auch bedürfen würde: Treue zu den albanischen Anführern, die er gewählt hat (Qemali, Wied), Liebe zu Albanien, die Bereitschaft um für die Schaffung eines erfolgreichen albanischen Staates zu kämpfen und die Tatsache, dass er Italien und Serbien als Feinde betrachtete.

Der entlassene Ghilardi verbrachte seine Tage in Shkodra tatenlos. In Bezug auf seinen Aufenthalt verfügen wir nur über eine einzige Information: Ghilardi korrespondierte – zu dieser Zeit noch in Kroatisch – mit einer der bedeutendsten albanischen Persönlichkeiten dieser Epoche, Pater Shtjefën Gjecovi.⁷⁹

⁷⁶ „Der Traum dieses 20-Jährigen Jünglings war, so eine Art König von Albanien – zumindest Nord-Albanien zu werden.“ KA Nachlässe, B 69, Nachlass Johann Glasner, Glasner: Bericht, 18.

⁷⁷ KA Nachlässe, B 990, Nachlass Heinrich Mast, 12, 20-21. Georg VEITH, Der Feldzug in Albanien, in: Max. SCHWARTE (hrsg.), Der Große Krieg. Bd. 4. Leipzig 1922, 527.

⁷⁸ KA Nachlässe, B 69, Nachlass Johann Glasner, Glasner: Bericht, 19.; Jason TOMES, King Zog self-made monarch of Albania. Chalford 2007, 33. und Novruz ZEJNATI, Ahmet Zogu – politikan apo ushtarak?... Tiranë 2011, 127-129.

⁷⁹ Arkivi Qendror i Shtetit, Tiranë (AQSh), F 58: Shtjefën Gjecov fond, korrespondencë, Dosja Nr. 95/52, Brief von Ghilardi an Gjecovi, 1916.

Die Kriegslage im Jahre 1917 erforderte jedoch erneut die Hilfeleistung albanischer Freischaren für die österreichisch-ungarische Armee. Die k.u.k. Verbände konnten sich nämlich nicht an die Kriegsführung in der Gebirgslandschaft gewöhnen. Von den ehemaligen Kommandanten erhielt alleine Ghilardi wieder einen Auftrag. Die Rekrutierungsgenehmigungen wurden auf den Namen des *Majors* Ghilardi ausgestellt; seine Beförderungsdokumente konnte er am 1. Juli 1917 übernehmen. Der Major wurde neben Salih Butka, Hauptmann Cajo und Malka Djarishte auch diesmal zu einem der bedeutendsten Kommandanten der albanischen Freiwilligen, die für die Interessen Österreich-Ungarns kämpften. Hinsichtlich dieser Kämpfe verfügen wir jedoch über fast keine Informationen. Die einzige Tatsache, die wir kennen, ist, dass die Wien getreuen Freischaren, einige hundert Mann, in die Gegend von Korça zurückgedrängt wurden. Es ist anzunehmen, dass Ghilardi hier im Herbst davon erfuhr, dass seine ehemalige Heimat nicht nur eine Niederlage erlitten hat, sondern auch in seine Einzelteile zerfallen war.⁸⁰

Die zweite Geburt des Nationalstaates: 1920-1924

Nach 1918 erlebte Albanien schicksalsschwere Jahre. Die politische Elite, die seit der Jahrhundertwende am Erstarken war (einige Mitglieder der Großen Häuser, verschiedene Beyfamilien und die aus der Diaspora stammenden Intellektuellen), entschlossen sich – mit den Erfahrungen des ersten Nationalstaates und des Ersten Weltkrieges (die Besetzung durch österreichisch-ungarische, italienische, französische und griechische Truppen) hinter ihrem Rücken – von nun an für die Schaffung eines Staates ohne ausländische Protektoren zu kämpfen. Sie wollten die Grundlagen des neuen Staates alleine festsetzen und auch den neuen Staat ohne Fremdhilfe regieren. Ihr Vorhaben wurde von Erfolg gekrönt: Bei den Pariser Vorort-Friedensverhandlungen wurde die Unabhängigkeit Albaniens innerhalb der Grenzen von 1913 anerkannt. Zudem wurde der albanische Nationalstaat in die Reihe der Völkerbund-Mitglieder aufgenommen. Parallel zu diesen Vorgängen klärten die Teilnehmer des im Jahre 1920 einberufenen Kongresses von Lushnje auch die wichtigsten Punkte der Staatseinrichtung. Im neu entstandenen System kam es zwar häufig zu Regierungswechseln, aber der neue Staat konnte trotzdem durch die Hilfe der Großmächte die Besatzungstruppen Italiens, Griechenlands und Serbiens (aus Vlora, Gjirokastra und Korça) zum Rückzug

⁸⁰ KA Nachlässe, B 69, Nachlass Johann Glasner, Glasner: Bericht, 16. und SCHWANKE, Zur Geschichte, 81-83.

drängen. Ebenfalls konnten die internen separatistischen Aufstände (Empörung der Esatisten, Republik von Mirdita, Aufstand im März 1922) erfolgreich bekämpft werden.⁸¹

Die Zeit zwischen 1920 und 1924 war eine besonders interessante Epoche im Leben Albanien. Diese Periode ist der Ansicht von Schmidt-Neke nach nichts anderes als die „parlamentarische Demokratie gegen Feudalismus“,⁸² wo laut Peter Bartl die ersten parlamentarischen Gruppen sehr schön die großen ideologischen Richtungen der politischen Denkweise vor dem Ersten Weltkrieg widerspiegeln. Bei den Wahlen von 1921 wollte die *Partia Popullore* (Volkspartei; Noli, Zogu) das Land modernisieren ohne jedoch die Traditionen aufgeben zu müssen (im Späteren schied aus dieser Partei die Demokratische Partei von Noli aus). Die zweite große politische Gruppierung war die *Partia Përparimtare* (Fortschrittspartei), deren politische Wurzeln in die osmanische Zeit zurückreichten und zwar zum gemäßigten Flügel der Jungtürkischen Bewegung. Die dritte Kraft im Lande war die von Avni Rustemi charakterisierte *Vllaznia* (Brüderschaft), die in erster Linie eine lose Sammelorganisation der lokalen nationalen Vereine und Clubs war.⁸³

Aus diesem Modell fehlen jedoch zwei bedeutende Elemente, ohne die die Rahmen der politischen Denkweise in der Zwischenkriegszeit meiner Ansicht nach nicht präzise analysiert werden können. Eines dieser Elemente ist das Albanische Fürstentum Wieds, das andere (und bedeutendere) die ehemalige italienische – österreichisch-ungarische Rivalität. Meiner Meinung nach ist die Tatsache, dass die Selbstlegitimation Albanien in der Zwischenkriegszeit auf den Ereignissen des 28. November 1912 und auf dem Fürstentum von Wied beruhte, kaum anzuzweifeln. Diese These wird auch dadurch bekräftigt, dass der kollektive Staatsoberhaupt-Rat, der beim Kongress von Lushnje aufgestellt wurde (Këshilli i Naltë), laut den Plänen nur so lange wirken wollte, bis der (neue) Fürst (mbret) seinen Thron besteigen könnte.⁸⁴

Das zweite Element, das zu hinterfragen ist, war die abweichende Albanien-Politik der beiden ehemaligen Adria-Mächte. Trotz der Tatsache, dass Österreich-Ungarn zerfallen war, verblieb die Rivalität zwischen Rom und Wien nicht ohne Folgen. Ja, man kann sogar sagen, dass sie zwar in anderen Rahmen und auf andere Weise, aber trotzdem weitergeführt wurde.

⁸¹ ÇELA, Mbret-Shpëtimtar, 1-33; BERNATH / NEHRING (Hgg.), Biographisches Lexikon, Bd. 4., 498; SCHMIDT-NEKE, Entstehung, 49, 54, 56-63, 83-87; Peter BARTL, Albanien. München 1995, 197-201; ZEJNATI, Ahmet Zogu – politikan apo ushtarak, 173-177. und Nicola GUY, The Birth of Albania. Ethnic Nationalism, the Great Powers of World War I and the Emergence of Albanian Independence. London – New York 2012, 222-233.

⁸² SCHMIDT-NEKE, Entstehung, 49.

⁸³ BARTL, Albanien, 196-197.

⁸⁴ Anhand des Buches von Swire gab es im Himara auch im Jahr 1931 ein Gästehaus, in dem die ausländischen Besucher neben dem offiziellen Portrait von Zogu auch ein Bildnis Wieds an der Wand sehen konnten. SWIRE, King Zog's Albania, 162. Über den Hohen Rat siehe SCHMIDT-NEKE, Entstehung, 53.

Italien hielt die jeweilige politische Führung Albaniens schon seit 1920 immer unter starkem Druck (die italienischen Berater und Beobachter haben Albanien nie verlassen!).⁸⁵ Die ehemaligen Jungtürken, die Intellektuellen aus der Diaspora (deren bedeutender Teil Italo-Albaner waren!) und die heimischen Nationalisten hatten überhaupt keine Möglichkeiten um diesen Tendenz entgegenzuwirken. Es gab jedoch eine vierte Gruppe, die zwar formal nie eine eigenständige politische Partei oder irgendeinen Verein bildete, die jedoch den wachsenden italienischen Einfluss traditionell feindlich, oder zumindest mit Argwohn beobachtete; diese Gruppe bildete seit der Rilindja *einen* traditionellen Zweig der Nationalpolitik und ihr Orientierungspunkt war nicht Rom. Diese Gruppe wurde von den ehemaligen Anhängern, Konfidenten und Stipendiaten der Österreichisch-Ungarischen Monarchie gebildet.

Obwohl der große Protektor bereits nicht mehr bestand und obwohl die ehemaligen Anhänger der Monarchie nie eine einheitliche politische Partei bildeten, gingen sie für Waffen, für Militärexperten, für Finanzberatung und politische Unterstützung immer noch regelmäßig nach Wien. Im Falle von Landwirtschaftsfragen und Agrarmaschinen, für landwirtschaftliche Ausbildung suchten sie die Kontakte von Budapest.⁸⁶ Wie ist dieses Phänomen zu erklären? Warum gingen sie weiterhin nach Wien? Die Antwort ist, dass die albanophilen politischen und Wirtschaftskreise in Österreich in der Zwischenkriegszeit ihre Reihen neu organisierten. Von den ehemaligen Albanien-Experten des Ballhausplatzes wurden in den 1920er Jahren zwei zu Sektionschefs des neuen österreichischen Außenministeriums (Alfred Rappaport von Arbenbau und August Kral).⁸⁷ In der Zwischenkriegszeit wurde auch der 1913 gegründete *Verein für Förderung Albanien* (Albanien-Komitee) unter dem Namen *Österreichisch-Albanische Gesellschaft* neu belebt. Die Mitgliedschaft der neuen Gesellschaft setzte sich weiterhin aus hohen Staatsbeamten bzw. zivilen Bankiers und Aristokraten zusammen. Die Gesellschaft hatte eine eigene Zeitschrift, die im Jahre 1938 bereits die Nummer 18 veröffentlichte (*Nachrichten für die Mitglieder der Österreichisch-Albanischen Gesellschaft*).⁸⁸ Die albanisch-österreichischen Beziehungen wurden auch dadurch weiter verstärkt, dass zwischen 1918 und 1938 die zweite große Generation der österreichisch-ungarischen Albanologie in Wien ihre Tätigkeit entfaltete (z. B.

⁸⁵ Zum Ausbau des italienischen Einflusses siehe: Stephen J. LEE, *European Dictatorships 1918-1945*. Third Edition, London-New York 2008, 320-321.

⁸⁶ Auf die ungarischen Beziehungen verweist: T. SELENICA, *Shqipnia e ilustruar më 1927*. Tiranë 1927, 195.

⁸⁷ ÖHHStA 19. Nachlässe, Nachlass Kral, Kt. 2-5. und Wiliam D. GODSEY, „Seine Sporen im Kosovo verdienen...“ Ein Altösterreicher als Albanienkenner: Alfred Ritter Rappaport v. Arbengau (1868-1946), *DAVID – jüdische Kulturzeitschrift*, (12) 2000, Nr. 45, 6.

⁸⁸ ÖHHStA 19. Nachlässe, Nachlass Kral, Kt. 4, II. Albanisches, auch Jubiläum.

Norbert Jokl). Diese neue Generation wurde zum Mentor einer neuen, mit Stipendien unterstützen albanischen Intelligenzschicht. Diese zweite Generation konnte das Wissen, das bezüglich der Albanologie zur Zeit der Monarchie gehortet worden war, dieser neuen Intelligenz weitergeben.⁸⁹ (Über die Studenten, die in Österreich in der Zwischenkriegszeit studiert hatten und im Späteren in Albanien Führungspositionen einnahmen, erschien bereits ein eigenständiger Band.⁹⁰)

Meine Hypothese ist, dass die ehemaligen Anhänger der Monarchie in Albanien zwischen 1920 und 1924 und besonders zwischen 1925 und 1928 ein Gegengewicht zu Italien bzw. zu den Politikern, die auf der Seite Italiens standen, bedeuten konnten. Zudem konnten sie den neuen Staat mit ihrer Aktivität gestalten und prägen, auch schon deswegen, weil sie von der Monarchie seit 1896 auf verschiedenste Weise auf die Aufgaben einer unabhängigen staatlichen Existenz vorbereitet wurden.⁹¹

Aus der Periode von 1920-1924 ist es lohnenswert, vier Politiker aus der Gruppe der ehemaligen Anhänger, Sympathisanten der Monarchie hervorzuheben. Abdi Bej Toptani und Luigj Bumçi waren in den Jahren 1920 und 1921 Mitglieder des vierköpfigen kollektiven Staatsoberhaupt-Rates. Gemäß den Prinzipien von Lushnje kamen sie als Vertreter der sunnitischen und katholischen Einwohner des Landes in den Hohen Rat.⁹² Aber Bumçi wurde als katholischer Priester und später als Bischof von Lezha innerhalb der (politischen) Rahmen des österreichisch-ungarischen Kultusprotektorates sozialisiert,⁹³ während der Toptani Bey seit 1900 als einer der aktivsten Anhänger der Monarchie in Mittel-Albanien galt.⁹⁴ Stefan Curani, einer der engen Mitarbeiter von Lajos Thallóczy, zudem einer der bekannten Agenten der Monarchie (und zwischen 1923-1928 der Ehrenkonsul Österreichs in Albanien!) war ebenfalls aktiver Teilnehmer der Konferenz von Lushnje; er war Finanzminister der

⁸⁹ Ein unmittelbarer Beweis für den historischen Wissenstransfer ist die Dissertation von Sander Bushati, der die Geschichte des Fürstentums von Wied aufarbeitete: Sander BUSHATI, Die Entstehung des Fürstentums Albanien. Wien, Phil. Diss., 1940. Es ist auch anzunehmen, dass die Grundlagen der Geschichtsauffassung von Aleks Buda ebenfalls in Wien herausgebildet wurden: Krisztián CSAPLÁR-DEGOVICS, Lajos Thallóczy und die Historiographie Albaniens, *Südost-Forschungen*, (68), 2009, 207-208, 242.

⁹⁰ Ulan ASLLANI, Studentët shqiptarë në Austri. Roli i tyre në pavarësinë, konsolidimin e zhvillimin e shtetit shqiptar. Tiranë 1992-1998.

⁹¹ Es würde sich lohnen zu untersuchen, in welcher Beziehung die einzelnen Punkte des in Lushnje angenommenen Grundgesetzes zum Verfassungsplan von Lajos Thallóczy aus dem Jahre 1913 standen. ÖHHStA PA XIV/55/L,3, Thallóczy: Verfassung. pp. 27.

⁹² SCHMIDT-NEKE, Entstehung, 53-55.

⁹³ Über Bumçi und die Beziehung des k.u.k. Kultusprotektorates siehe: Engelbert DEUSCH, Das k.(u.)k. Kultusprotektorat im albanischen Siedlungsgebiet. Wien-Köln-Weimar 2009, 434-436, 463, 533, 899.

⁹⁴ Abdi Bej Toptani wurde im Jahre 1912 zum ersten Finanzminister der Qemali-Regierung und übernahm auch in der Wied-Ära Staatsaufgaben. Über die Beziehungen von Abdi Toptani und der Monarchie siehe: Krisztián CSAPLÁR-DEGOVICS, Österreichisch-ungarische Interessendurchsetzung im Kaza von Tirana, *Südost-Forschungen*, (71), 2012, 129-182.

Regierung von Iljaz Vrioni (im Dezember 1920).⁹⁵ Der vierte Politiker ist Ahmet Zogu selbst, der zuerst Verteidigungsminister in der Delvina-Regierung und danach in der Evangjeli-Regierung gewesen ist und ab Dezember 1922 als siebenter Ministerpräsident Albaniens fungierte.⁹⁶ Zogu wurde bereits 1924 von vielen angeklagt, sich mit ausländischen (zum Teil österreichischen) Beratern umgeben zu haben.⁹⁷ Ebenfalls charakteristisch ist die Tatsache, dass ganz bis zu den Pakten von Tirana die Galauniform Zogus dem Muster der (österreichisch-)ungarischen Husarenhauptmannuniform folgte (auch die Uniform Wieds wurde nach diesem Muster gefertigt).⁹⁸

Die politischen Anführer Albaniens waren in der Zeit zwischen 1920 und 1924 bestrebt, so viele Ausländer wie nur möglich in die Ministerien von Tirana zu locken, damit sie bei der Europäisierung des Landes behilflich wären. Im Jahre 1923 hatte bereits fast jedes Ministerium einen eigenen ausländischen Sachberater. Ihre Aufgabe war es bei der Liquidierung der Einrichtungen der osmanischen Zeit und dem Aufbau eines modernen Staatssystems, das den europäischen Prinzipien folgen sollte, behilflich zu sein. Beim Justizministerium wurde diese Aufgabe vom Italiener Giulio Menzinger und dem Grazer Gustav von Mürdacz, beim Ministerium für Öffentliche Arbeiten vom Deutschen „Meißner Pascha“, oder neben Zogu vom Briten Walter Francis Stirling versehen.⁹⁹

Die militärische Kraft des Landes wurde nach ähnlichen Grundsätzen organisiert. Die Organisation und Führung der im Entstehen begriffenen Armee (Grenzschutz), Polizei (Aufrechterhaltung der Ordnung in den Städten) und Gendarmerie (Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem Lande und Grenzschutz) wurde Offizieren albanischer Abstammung anvertraut, die früher bei den osmanischen Kräften Dienst geleistet hatten oder Veteranen aus dem Ersten Weltkrieg waren.¹⁰⁰

Bei der Armee, bzw. beim Innen- und Verteidigungsministerium gab es von Beginn an italienische Militärberater. Diese Berater standen im aktiven Dienst der italienischen Armee. Sie waren entweder Italo-Albaner (z. B. Oberst Castoldi) oder Offiziere, die zwischen 1913 und 1918 mit den albanischen Gebieten in Berührung gekommen waren (z. B. Oberst Alberto

⁹⁵ ASLLANI, Studentët, 152-153 und SCHMIDT-NEKE, Entstehung, 72.

⁹⁶ BIÇAKU, Ahmet Zogu, 20-39; BERNATH / NEHRING (hgg.), Biographisches Lexikon, Bd. 4., 498. und SCHMIDT-NEKE, Entstehung, 53-55.

⁹⁷ PEARSON, Albania, Vol. 1., 217-218.

⁹⁸ Siehe dazu das Repräsentationsfoto des Staatspräsidenten Zogu mit seinen beiden Flügeladjutanten (Zef Sereqi, Llesh Topallaj), das im Studio Marubi angefertigt wurde TOMES, King Zog, ohne Seitenzahl.

⁹⁹ SCHMIDT-NEKE, Entstehung, 108.

¹⁰⁰ Mehdi FRASHËRI, Kujtime (vitet 1913-1933). Tirana 2005, 90. und 92.

Paniani, einer der Militärexperten des Protokolls von Florenz aus dem Jahre 1913).¹⁰¹ Diese Militärberater haben nicht nur den Zustand der albanischen Armee beobachtet, sondern auch aktiv die staatliche Politik hinsichtlich der bewaffneten Kräfte mitbestimmt (Waffeneinkauf, Gestaltung des organisatorischen Aufbaus, Ausbildung, Offiziersbildung, Namensverzeichnis der Offiziere). Dies bedeutete also, dass sie einen der wichtigsten Symbole der staatlichen Unabhängigkeit unter ihrer (un)mittelbaren Kontrolle hielten.¹⁰²

Zur Einschränkung des italienischen Einflusses versuchten mehrere albanische Politiker österreichische Militärberater ins Land zu locken. Mehdi Bej Frashëri, einer der angesehenen Vertreter im albanischen Parlament, besuchte zum Beispiel im Oktober 1921 Wien, und nach Beendigung seiner offiziellen Aufgaben organisierte er ein Treffen mit albanophilen österreichischen Offizieren. Der Treffpunkt war der traditionelle Versammlungsort der albanischen Politiker, Emigranten und der Diaspora in Wien, das Hotel Huberhof. Frashëri gelang es zwar, mehrere Offiziere als Instrukoren zu gewinnen, aber wegen der entflammten Regierungskrise blieb die Mehrheit der Offiziere zuhause. Das Treffen zwischen den österreichischen Offizieren und Frashëri wurde übrigens von jenem Gustav von Mürdacz organisiert, der im Jahre 1922 auf Ersuchen des Innenministers Zogu nach Albanien gereist ist. Mürdacz war formell zwar ein ausländischer Experte des Justizministeriums (siehe oben), aber als Vertrauter Zogus arbeitete er an der Organisation der albanischen Armee und Gendarmerie.¹⁰³

Die Hilfe der österreichischen Offiziere wollte Zogu in erster Linie bei der Organisation und Ausbildung der Gendarmerie in Anspruch nehmen. Er wollte nämlich die Gendarmerie zu einer gut ausgebildeten, gut ausgerüsteten bewaffneten Macht im Inneren des Landes umwandeln, die unter seiner unmittelbaren Lenkung stand und dadurch ein Gegengewicht zur schlecht ausgebildeten und nur unzulänglich bewaffneten Armee unter dem Einfluss der Italiener bedeuten konnte. Dies gelang ihm jedoch wegen den zahlreichen Regierungskrisen und dem Einfluss der Italiener nicht. Als Innenminister konnte aber Zogu erreichen, dass das Budget der Armee so niedrig wie möglich gehalten wurde. Anhand der Archivforschungen von Novruz Zejnati betrug im Jahre 1921 das Budget einer Armee von 7.000 Mann nur zweiundeinhalb mal so viel, wie das der Gendarmerie mit 200 Mann! Zudem

¹⁰¹ FRASHËRI, Kujtime, 170.

¹⁰² Zur Geschichte der Organisation der albanischen Armee zwischen 1920 und 1924 siehe: Novruz ZEJNATI, Ahmet Zogu – mbreti dhe komandanti i ushtrisë shqiptare. Tiranë 2005, 28. und 64-84.

¹⁰³ ZEJNATI, Ahmet Zogu – mbreti dhe komandanti, 76-77. und FRASHËRI, Kujtime, 98-99. und 128.

ordnete Zogu alle anderthalb-zwei Jahre die vollkommene Umorganisation der bewaffneten Kräfte im Land an, was ebenfalls die italienischen Bestrebungen hindern konnte.¹⁰⁴

Die bewaffneten Kräfte mussten zwischen 1920 und 1924 gleichzeitig organisiert, ausgebildet, ausgerüstet und eingesetzt werden, denn auf dem Staatsgebiet waren italienische, serbische und griechische Truppen stationiert. Zudem mussten sie auch gegen den Separatismus der Esatisten und gegen die Republik der Mirditen in den Kampf ziehen (siehe die Ausführungen dazu oben). An diesen Kämpfen nahm auch Leopold Ghilardi teil.

Ghilardi hasste die Serben und war gegenüber jedweden jugoslawischen Einheitsgedanken feindlich eingestellt.¹⁰⁵ Nach dem Zerfall der Monarchie wollte er auch nicht nach Kroatien heimkehren. Nach dem Weltkrieg erhielt er ein weissrussisches Angebot, am Feldzug von General Vrangal teilzunehmen, aber er lehnte auch dies ab. Vermutlich war dies der Augenblick, als er sein Schicksal endgültig an Albanien band.¹⁰⁶

Leopold Ghilardi kämpfte zwischen 1913 und 1918 gegen die serbische, griechische und italienische Armee in Süd-, Mittel- und Nord-Albanien. Seine Treue zu Qemali und Wied, sein Engagement für den albanischen Staat standen außer Frage. Aus diesem Grunde wurde er der Erste, der als Ausländer nicht albanischer Abstammung die Staatsbürgerschaft des neuen Staates Albanien erhielt.¹⁰⁷ In seiner neuen Heimat konnte er als Gendarmerie-Offizier dienen. Laut den Angaben von Elsie erhielt er den Rang eines Hauptmannes; Mehdi Frashëri berichtet darüber, dass er im Jahre 1921 bereits ein eigenes Bataillon führte.¹⁰⁸ Seine Karriere zwischen 1920 und 1924 kann jedoch nicht genau rekonstruiert werden, da die zur Verfügung stehenden Offizierslisten aus dieser Epoche seinen Namen nicht enthalten.¹⁰⁹ Es ist nur bekannt, dass er mit seinem Truppenkörper infolge der serbischen und griechischen Armeen in das Gebiet des Ohridi-Sees gezogen war. Er nahm auch an der Rücknahme von

¹⁰⁴ Die 7000-köpfige Armee konnte im Jahre 1921 aus 6.500.000 Goldfranken wirtschaften, während der 200 Mann starken Gendarmerie 2.500.000 Goldfranken zur Verfügung standen. ZEJNATI, Ahmet Zogu – mbreti dhe komandanti, 83; zur Organisation der Gendarmerie siehe ebda. 10. und 86-89.

¹⁰⁵ Darüber schrieb er einen Brief an Bajram Curri: AQS_h_F 418: Bajram Curri, korrespondencë personale, Dosje Nr. 8/1, 318. Brief von Ghilardi an Curri, Wien (Hotel Kummer), ohne Datum.

¹⁰⁶ TOMES, King Zog, 128. und SCHMIDT-NEKE, Entstehung, 337.

¹⁰⁷ TOMES, King Zog, 128.

¹⁰⁸ ELSIE, A Biographical Dictionary, 168. und FRASHËRI, Kujtime, 107.

¹⁰⁹ ZEJNATI, Ahmet Zogu – mbreti dhe komandanti, 68.

Vlora teil und kämpfte gegen den Aufstand der Anhänger von Esat Toptani.¹¹⁰ Er stand weiterhin im Briefverkehr mit den wichtigsten albanischen Militäranführern.¹¹¹

Die Revolution von 1924 und ihre Folgen

Am 1. Juni 1924 brach ein Aufstand gegen die Herrschaft von Ministerpräsident Zogu aus.¹¹² Der Revolution schloss sich der Großteil der Armee an. Die Obersten Rexhep Shala und Kasëm Qafzezi wollten – indem sie mit ihren bewaffneten Truppen aus der Richtung von Shkodra und Përmeti heranzogen – die Herrschaft Zogus beenden. Das Lager der Aufständischen wuchs von Tag zu Tag, die Regierungskräfte waren gezwungen nacheinander zu kapitulieren. Anhand der Memoiren von Tafil Boletini blieb einzig die Gendarmerie Zogu treu, aber wegen der Übermacht war auch sie gezwungen sich zurückzuziehen. Größeren Widerstand konnten sie alleine bei Lezha leisten, wo sie die Truppen von Oberst Shala aufhalten konnten. Die lokalen Regierungskräfte wurden hier von Leopold Ghilardi und Abas Kupa befehligt.¹¹³

Die Revolution siegte in der Dämmerung zum 10. Juni, und unter der Leitung von Fan Noli begann am 16. Juni eine neue Regierung die Arbeit. Ahmet Zogu flüchtete mit der Staatskasse über Mati auf das Gebiet des SHS-Staat. Laut den serbischen Quellen und Adil Biçaku, dem Chronisten der Zogu-Emigration, wurde der gestürzte Ministerpräsident von drei Oberoffizieren nach Belgrad begleitet: Leopold Ghilardi, Osman Gazepi und einem unbekanntem Albaner.¹¹⁴ Eine interessante Episode der Flucht war, als Ghilardi aus bislang unbekanntem Gründen unter „dramatischen Umständen“ gezwungen war den Schwarzen Drin zu durchschwimmen.¹¹⁵

Die Flucht half beim politischen Reifeprozess Zogus. Während dieser Zeit wurde er zu jenem Politiker, der durch den Ausbau eines autokratischen Systems fähig war, den Staat

¹¹⁰ FRASHËRI, Kujtime, 99, 107. und 164; ZEJNATI, Ahmet Zogu – mbreti dhe komandanti, 31-32. und 76-77.

¹¹¹ Unter anderem mit Bajram Curri. AQSh, F 418: Bajram Curri, korrespondencë personale, Dosje Nr. 8/1, 318. Brief von Ghilardi an Curri, Wien (Hotel Kummer), ohne Datum; und ebenda 147-148. Briefe von Ghilardi an Curri.

¹¹² Über die Ursachen und Ereignisse des Aufstandes siehe: ZEJNATI, Ahmet Zogu – politikan apo ushtarak, 193-197. und FISCHER, King Zog, 60-63. Über den Aufstand siehe: Arben PUTO, Shqipëria politike 1912-1939, Tiranë 2009, 379-383.

¹¹³ BOLETINI, Kujtime, 348-350; FRASHËRI, Kujtime, 174-177; Historia e popullit shqiptar 3, 225. und BERNATH / NEHRING (hgg.), Biographisches Lexikon, Bd. 4., 498.

¹¹⁴ LIBARDI, Si u bë mbret i Shqipërisë Ahmet Zogu, 35; BIÇAKU, Ahmet Zogu, 37. és Saša MIŠIĆ, Albanija: Prijatelj i protivnik. Jugoslavenska politika prema Albaniji, 1924-1927. Beograd 2009, 227.

¹¹⁵ ELSIE, A Biographical Dictionary, 168. und TOMES, King Zog, 129.

erfolgreich zu zentralisieren und zu konsolidieren.¹¹⁶ Die Entschlossenheit von Zogu beflügelte auch Ghilardi. Endlich fand er jenen Autokraten, dem er getreu dienen konnte und für den seine Person notwendig war. Zogu vergaß nämlich seine Erfahrungen aus dem Weltkrieg nie. Er wusste, dass seine Organisations- und Politikerfähigkeiten ohne einen passenden Militärkommandanten nichts taugten. Ghilardi bewies ihm auch durch die Flucht, dass er zu jedem Opfer bereit war. Die Beziehung zwischen Zogu und Ghilardi veränderte sich während der Flucht dramatisch; der Politiker und der Soldat fanden zueinander. Mit der Terminologie der Psychoanalyse nach Jung wurden die beiden Männer die „Schatten“ füreinander. Die Geschichte ihre Persönlichkeiten und ihre Taten war seit diesem Zeitpunkt eng verwoben.

Zogu organisierte mit großem Elan seine Rückkehr. Sein Plan war Albanien entlang der Staatsgrenzen anzugreifen. In seiner Konzeption sah auch die Regierung von Belgrad eine Möglichkeit, durch eine Hilfeleistung den Bey auch längerfristig dem jugoslawischen Staat zu verpflichten. Mit der Genehmigung von Pašić begann Zogu in der Umgebung von Peć/ Peja, Prizren und Djakova/ Gjakova die Organisation seiner Armee.¹¹⁷ Gerade in der Gegend, wo auch Ghilardi im Jahre 1915 seine eigene Freischar rekrutierte. Belgrad sandte über Ceno Kryeziu auch Geld zur Gewinnung der lokalen Bajraktars. (Die Bedingung der finanziellen Unterstützung sein sollte, dass die im Kosovo angeworbenen albanischen Soldaten und Anführer nicht nach Hause zurückkehrten, sondern im Dienste Zogus in Albanien verblieben.)¹¹⁸ Mehrere der lokalen Bajraktars beobachteten jedoch die Aktion von Zogu mit Argwohn, da sie einen Agenten von Pašić in ihm sahen.¹¹⁹

In der Organisation der Armee spielte Ghilardi eine Schlüsselrolle. Bis Anfang Dezember gelang es mit seiner Hilfe etwa 3.000 Mann zu werben. Die Armee bestand aus 500 albanischen Flüchtlingen, aus 1000 albanischen Reserve-Soldaten der jugoslawischen Armee, aus 1000 südslawischen Soldaten und aus einem mehrere Hundert Mann starken Truppenkörper der ehemaligen Vrangal-Armee unter der Führung von 40 weissrussischen Offizieren.¹²⁰ Pašić versah das Heer Zogus neben den Waffen der Vrangal-Armee auch mit zwei Gebirgsgeschützen, zehn schweren und zwanzig leichten Maschinengewehren. Der Aktion schlossen sich auch 16 südslawische Offiziere an.¹²¹

¹¹⁶ BARTL, Albanien, 224.

¹¹⁷ BOLETINI, Kujtime, 359. und LIBARDI, Si u bë mbret i Shqipërisë Ahmet Zogu, 45.

¹¹⁸ Über die Beziehungen Zogus zu Belgrad siehe: MIŠIĆ, Albanija, 61-71.

¹¹⁹ z. B. Elez Jusufi. ZEJNATI, Ahmet Zogu – mbreti dhe komandanti, 44.

¹²⁰ Über die jugoslawische Armee siehe: László BÍRÓ, A jugoszláv állam 1918-1939. Budapest 2010, 130-134.

¹²¹ Wahrscheinlich wird die Rolle von Zejnati Bej Ceno in der Armeeeorganisation überbewertet. Über die Armee Zogus siehe: LIBARDI, Si u bë mbret i Shqipërisë Ahmet Zogu, 46; ZEJNATI, Ahmet Zogu – mbreti dhe

Die bewaffneten Kräfte des ehemaligen Ministerpräsidenten griffen Albanien in sieben Kolonnen aus der Richtung von Montenegro, Serbien und Griechenland an. Hasan Bushati zog aus der Richtung von Podgorica gegen Shkodra; Salehedin Blloshmi marschierte aus Struga nach Elbasan; von den griechischen Gebieten fielen die Truppen von Myfit Bej Libohova und Koso Kotta ein. Aus Prizren griffen die Bataillone von Ceno Bej Bajram Curri an, während Zogu selbst aus Debar/ Dibra gegen Peshkopi zog. Die Grenzsoldaten bei Peshkopi waren der Noli-Regierung treu und wären auch in der Lage gewesen den Angriff von Zogu zurückzuschlagen. Sie hätten die Grenze erfolgreich verteidigen können, wenn nicht Ghilardi mit etwa 800 Mann, darunter 100 russische Soldaten, erfolgreich über eine schwierige Strecke des Schwarzen Drins hinübergesetzt hätte und über eine besonders schwierige Gebirgsstrecke herangezogen wäre. So gelang es aber Ghilardi die Soldaten von Peshkopi aus dem Osten zu überraschen und zusammen mit den Truppen von Zogu den Sieg zu erringen. Der Sieg war sehr wichtig: ein eventueller Fehlschlag hätte die Rückkehr des Ministerpräsidenten vereiteln können.¹²²

Nach dem Angriff vom 17. Dezember 1924 säuberte Leopold Ghilardi zusammen mit der Vortruppen von Zogu die Straße über Mati nach Tirana. Seine schnellen Manöver und siegreichen Schlachten führten auch die Malissoren in das Heer des Ministerpräsidenten. Als Zogu in Tirana ankam, kämpften bereits 8.000 Bergbewohner in seiner Armee.¹²³

Leopold Ghilardi im autokratischen System Zogus

Der heimkehrende Ministerpräsident begann zu Beginn des Jahres 1925 Säuberungen sowohl unter den Staatsbeamten, als auch in den Reihen der Streitkräfte durchzuführen. Auf die Säuberungen folgten große Umorganisationen und mehrere Ernennungswellen. Eine wirkliche Alleinherrschaft konnte jedoch Zogu nicht ausbauen, da er den italienischen Einfluss nicht fernhalten konnte.

Zogu versuchte zwischen 1925 und 1928 den italienischen Einfluss aus der Armee hinauszudrängen. Zuerst löste er wegen Unzuverlässigkeit die meisten militärischen Einheiten auf und behielt nur neun Bataillone (1200 Mann) sowie eine Miliz von 3.000 Mann in Waffen. Die neuen Truppeneinheiten wurden durch die frisch einbezogenen Wehrpflichtigen

komandanti, 42. und 45; ZEJNATI, Ahmet Zogu – politikan apo ushtarak, 211-212; MIŠIĆ, Albanija, 69. und BERNATH / NEHRING (hgg.), Biographisches Lexikon, Bd. 4., 499.

¹²² BOLETINI, Kujtime, 359-361; LIBARDI, Si u bë mbret i Shqipërisë Ahmet Zogu, 46; ZEJNATI, Ahmet Zogu – mbreti dhe komandanti, 46; FISCHER, King Zog, 72-73. und PEARSON, Albania, Vol. 1., 232.

¹²³ Über den Einzug in Tirana siehe BIÇAKU, Ahmet Zogu, 37; BERNATH / NEHRING (hgg.), Biographisches Lexikon, Bd. 4., 499 und FISCHER, King Zog, 74.

aufgefüllt.¹²⁴ Die Neuorganisation der bewaffneten Kräfte begann Zogu nach dem österreichischen Muster im Jahre 1927 und verstärkte auch die Artillerie mit österreichischen Geschützen.¹²⁵ Die Kommandoämter der Armee wurden ebenfalls umgestaltet.¹²⁶

Es erwies sich jedoch als unmöglich Italien aus ihren Stellungen hinauszudrängen. Trotz der zahlreichen Umorganisationen konnten die italienischen Instrukturen unter der Führung von General Alberto Paniani Schritt für Schritt jede Organisationseinheit der albanischen Armee unter ihre Kontrolle ziehen. Im Juni 1928 kamen zu den bisherigen Instrukturen weitere 70 Offiziere aus Italien an: sie organisierten die Bataillone der Artillerie auf dem Land und die Kompanien, die den Grenzschutz versehen sollten. Sie hatten Mitbestimmungsrecht sowohl hinsichtlich der Militäradministration, als auch hinsichtlich der Offiziersbildung. Infolge ihrer Tätigkeit erinnerte die albanische Armee zu Beginn der 1930er Jahre viel mehr an eine italienische Ordnungstruppe in einer Semi-Kolonie, als an die oberste bewaffnete Kraft eines freien Landes.¹²⁷

Es gelang Ahmet Zogu weder als Staatspräsident (1925) noch als König (1928) den Machtansprüchen Mussolinis Einhalt zu gebieten. Als versierter Politiker unternahm er jedoch alles, um den Einflussgewinn der italienischen Berater auszubalancieren. Es versuchte zwischen 1925 und 1928 so viele Anhänger der ehemaligen Donaumonarchie wie nur möglich in einflussreiche Positionen zu verhelfen, solange sie seine innenpolitische Macht *nicht* gefährdeten. Die politische Karriere von Ekrem Vlora erhielt zu dieser Zeit einen großen Aufschwung: im Jahre 1925 wurde er zum Senator und kurz darauf zum Gesandten Albaniens in London und im Jahre 1929 in Athen. Stefan Curani wurde im Jahre 1925 zum führenden Rat der Kommission, die der Albanischen Nationalbank vorstand (Bankë Kombëtare e Shqipërisë, Këshilli të Përgjithshëm Administrativ).¹²⁸ Zudem kamen Experten und Berater aus Österreich und Ungarn.¹²⁹ Die wichtigste Stütze seiner Macht wurde jedoch jenes System an Inspektor-Generalen, die Zogu persönlich ausbaute.

Zogu brauchte geeignete und treue Beamten, die nur ihm verantwortlich waren und nur ihm gehorchten. „In seinem von Tabakrauch stinkigem Zimmer“ wählte er vier Militäroffiziere

¹²⁴ SCHMIDT-NEKE, Entstehung, 156-157. und FISCHER, King Zog, 123.

¹²⁵ ZEJNATI, Ahmet Zogu – mbreti dhe komandanti, 99.

¹²⁶ Über die Neuorganisation der Armee siehe ZEJNATI, Ahmet Zogu – mbreti dhe komandanti, 10-11, 89-101. und 133-135.

¹²⁷ Über den italienischen Einflussgewinn siehe SCHMIDT-NEKE, Entstehung, 215; PEARSON, Albania, Vol. 1., 280-282, 289; und ZEJNATI, Ahmet Zogu – mbreti dhe komandanti, 106, 111, 132 und 142-144.

¹²⁸ ASLLANI, Studentët, 152-153.

¹²⁹ Unter anderem übernahm zu dieser Zeit auch der Ungar Antal Waisbecker eine Arbeit in Tirana als der Neuorganisator der landwirtschaftlichen Produktion. SELENICA, Shqipëria e ilustruar, 195.

mit ausländischer Abstammung aus; ihre Aufgabe wurde es, je ein Gebiet des Staatslebens unmittelbar und mit Vollmachten ausgestattet zu überwachen. Die Aufgabenbereiche und Rechtsbefugnisse von Gustav von Mürdacz, Walter Francis Stirling, Sir Jocelyn Percy und Leopold Ghilardi waren nicht genau geregelt. Sie waren zum Teil als Flügeladjutanten, zum Teil als persönliche Stellvertreter des Herrschers tätig. Ihre Position verstärkte sich als der italienische Staat seine Protektor-Macht zur Geltung bringen konnte. Sie waren die Gegengewichte Zogus gegenüber den italienischen Positionen; sie konnten aus ihren Posten nicht entfernt werden. Ihre Aufgaben konnten von Italienern nicht versehen werden. Der Herrscher übte seine autokratische Macht nach 1928 zum größten Teil mit ihrer Hilfe aus. Obwohl die vier Inspektor-Generäle als Vertraute des Herrschers galten, wahrte Zogu auch zu ihnen die Distanz. Ja, er spielte sie manchmal sogar gegeneinander aus. Aber auf seine Art und Weise hatte er sie auch gern.¹³⁰

Gustav von Mürdacz (1874-1945) war einst Generalstabsoffizier in der gemeinsamen Armee der Donaumonarchie. Während des Weltkrieges diente er in Albanien. Zogu lernte er in Wien kennen. Mürdacz erhielt nach 1918 keine Pension in Österreich, was wahrscheinlich dazu beitrug, dass er sich ab 1923 als albanischer Staatsbürger in Tirana niederließ. Laut den Daten von Swire waren er und seine Gattin die ersten angesiedelten Ausländer in der albanischen Hauptstadt.

Nach 1925 war Mürdacz als Generalstabschef für die gesamte Neuorganisation der Armee verantwortlich. Er wurde in seiner Arbeit laut den Daten von Zejnati auch durch Xhemal Araniti und Qamil Elbasani unterstützt. Seiner Ansicht nach brauchte Albanien statt der Massenarmee eine kleine, gut ausgebildete und gut ausgerüstete, schlagkräftige bewaffnete Truppe, die zu jeder Zeit überall im Land eingesetzt werden konnte. Zwar konnte er seine Vorstellung in der Armee nicht verwirklichen, aber die Neuorganisation der Gendarmerie, von der die Italiener strikt ferngehalten wurden, konnte (mit den Zentren Berat, Elbasan, Korça, Vlora, Gjirokastra, Shkodra, Tirana und Durrës) anhand seiner Prinzipien durchgeführt werden. Nach dem Pakt von Tirana wurde General Alberto Paniani zum *zweiten* Generalstabschef der Armee. Die wichtigste Aufgabe von Mürdacz war zu dieser Zeit die Überwachung der Tätigkeiten der italienischen Instruktoren.

Mürdacz war ein intelligenter Mann, sah viel mehr einem Gelehrten als einem Soldaten ähnlich. Er begriff ganz schnell die Bedeutung des Paktes von Tirana und widmete den größten Teil seiner Zeit ab diesem Zeitpunkt seinem Garten und der Musik. Seine

¹³⁰ „The King liked his Inspektors-General. Myrdacz and Ghilardi were probably the nearest he had to friends, and, with Stirling and Percy, too, he could drop his facade of infallibility.” TOMES, King Zog, 127-133, 132.

Wahlheimat und seinen Herrscher verließ er jedoch nie. In den Jahren 1944-1945 war er als Verbindungsoffizier zwischen dem albanischen Staat und der deutschen Armee tätig. Vor den einmarschierenden kommunistischen Kräften wollte er nicht fliehen und wurde mit 70 Jahren in Tirana hingerichtet.¹³¹

Eine weitere Schlüsselfigur der Neuorganisation der bewaffneten Kräfte war der britische Oberst Walter F. Stirling.¹³² Warum fiel die Wahl Zogus gerade auf einen britischen Offizier? Die Einberufung der britischen Offiziere hatte wohl mehrere Gründe. Einerseits gab es hinsichtlich der internationalen Kontrolle von Shkodra im Jahre 1913 keine schlechten Erinnerungen bezüglich der britischen Rolle in Albanien. Zweitens gehörte Großbritannien nicht zu den Besatzungsmächten des Weltkriegs. Drittens dachte Zogu, dass die italienischen Offiziere gegenüber ihren britischen Kollegen nicht so mutig auftreten werden, wie gegenüber ihren österreichischen oder albanischen Kameraden. Viertens verschafften sich die britischen Offiziere keinen politischen Einfluss, ihre Aufgaben waren rein militärischer Natur. So konnte auch die albanische Mannschaft sie leichter akzeptieren (im Gegensatz zu den italienischen Instruktoern, die als Gegner betrachtet wurden).¹³³

Oberst Walter F. Stirling (1880-1958) war Berufssoldat.¹³⁴ In den Jahren 1899-1900 nahm er an den Burenkriegen teil, ab 1906 lebte er als Offizier der ägyptischen Armee im Nahen Osten. Während des Weltkrieges kämpfte er als Generalstabsoffizier des Lawrence von Arabien (Thomas Edward Lawrence, 1888-1935) in der Wüste. Nach 1918 war er der Militärkommandant des Bezirkes von Jaffa, als ihn sein Bekannter, Harry Eyres, der britische Konsul in Tirana davon benachrichtigte, dass der Innenminister Albaniens ausländische Ratgeber suchte. Infolge des persönlichen Briefes von Zogu landete Stirling im Jahre 1923 in Durrës. Nach zwei längeren Reisen stellte er fest, dass „Albanien ein Land des Nahen Ostens ist, also es gefällt mir“. Stirling hatte auch von Zogu positive Eindrücke gewonnen:

*„Of all the statesmen of the Middle East – and I have met most of them – I consider Zog to be by far the most brilliant, the most cultivated, and the most far-seeing.“*¹³⁵

¹³¹ Über Mürdacz siehe SWIRE, King Zog's Albania, 205; ZEINATI, Ahmet Zogu – politikan apo ushtarak, 263-265; TOMES, King Zog, 128. und ELSIE, A Biographical Dictionary, 324-325.

¹³² FISCHER, King Zog, 79.

¹³³ SWIRE, King Zog's Albania, 205. und TOMES, King Zog, 128.

¹³⁴ Über das Leben von Stirling siehe FISCHER, King Zog, 53; PEARSON, Albania, Vol. 1., 203, 206-207; ELSIE, A Biographical Dictionary, 429. und ELSIE, http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:ghD4UBC_22wJ:www.albanianhistory.net/texts20_3/AH1953.html+&cd=3&hl=hu&ct=clnk&gl=hu

¹³⁵ Walter Francis STIRLING, Safety Last. London 1953, 157.

Nach der Rückkehr aus dem SHS-Staat wurde Stirling zum Inspektor-General der Gendarmerie. Er rief die von Mürdacz erträumte bewaffnete Kraft ins Leben, die im Gegensatz zur Armee zum obersten bewaffneten Symbol der staatlichen Souveränität wurde. Der Inspektor-General rief mit der Zustimmung Zogus neun ehemalige britische Kolonieoffiziere ins Land und ernannte sie zu den Instruktoren der Gendarmerie. Stirling sammelte wirklich nützliche Informationen im Nahen Osten: Mit seinen von ihm befehligten Landsleuten organisierte und bildete er die Gendarmerie aus, aber in die höchsten Kommandoposten, an die Spitze der vier Gendarmerie-Bezirke empfahl er albanische Offiziere (Hysni Dema, Muharrem Bajraktari, Prenk Previzi, Fiqri Dine). Auch sonst war er bestrebt so vielen Albanern wie nur möglich die Karriere bei dieser innenpolitischen Körperschaft zu eröffnen.¹³⁶

Die Inspektor-Generäle erhielten jedoch auch personenbezogene Aufgaben. Da Stirling diesbezüglich schon praktische Erfahrungen hatte, wurde er im Jahre 1925 von Zogu beauftragt die aus dem Kosovo nach Albanien geflüchteten Familien zusammen zu sammeln, anzusiedeln und mit ein wenig Ackerboden (5 ha) zu versehen.¹³⁷

Die Persönlichkeit von Walter Stirling war wohl seinem ehemaligen Vorgesetzten, Lawrence von Arabien, insofern ähnlich, dass auch er nur schwer mit den ihm Untergebenen klarkam. Obwohl die Instruktoren von dem britischen Oberst selbst ausgewählt wurden, stand er im ständigen Streit mit ihnen. Zogu enthob ihn schließlich im August 1926 dem Oberbefehl der Gendarmerie und machte die Überwachung der Beamten in der Staatsadministration zu seiner neuen Aufgabe. Diese Aufgabe versah er bis 1931. In diesem Jahr erwischte er nämlich zwei Vertraute Zogus, Innenminister Musa Juka und Abdurahman Salih Mati, bei einer Korruptionsaffäre und wollte sie vor Gericht zitieren. Zogu bevorzugte jedoch diskrete Erpressungen und stille Entlassungen eher, als öffentliche Prozesse. Deswegen fühlte Stirling, dass er das Vertrauen des Herrschers verloren hätte, dankte ab und meldete sich in seinem Zorn als zweiter Portier in ein „Marks & Spencer“ Geschäft in London. Er konnte jedoch keinen großen Groll gegen Zogu empfunden haben, da er nach 1940 wieder nach Albanien zurückkehrte, um den Widerstand gegen die deutschen Truppen zu organisieren. Zwischen

¹³⁶ Joseph SWIRE, *Albania – the Rise of a kingdom*. New York 1971, 456; SCHMIDT-NEKE, *Entstehung*, 155. und PEARSON, *Albania*, Vol. 1., 243. und 245.

¹³⁷ PEARSON, *Albania*, Vol. 1., 253.

1949 und 1951 lebte er dann in der Hofhaltung des emigrierten Herrschers in Alexandrien.¹³⁸ Hier verfasste er auch seine Memoiren über Albanien.¹³⁹

Zwar versuchten die italienischen Offiziere alles in Bewegung zu setzen, um den Posten von Stirling nach seiner Abdankung 1926 zu ergattern, aber sein Nachfolger wurde ein anderer britischer Offizier, General Sir Jocelyn Percy.¹⁴⁰ Percy war ein britischer Veteran, er kämpfte in den Burenkriegen, war zwischen 1906 und 1912 Kommandant im Hindu und in Kush (heute Pakistan); in den Jahren 1919-1920 war er der Leiter der britischen Militärmission neben Pjotr Nikolaevitsch Vranghel.¹⁴¹

Der neue Kommandant der Gendarmerie, im Rang eines Generalmajors, setzte die Arbeit von Stirling geschickt fort. Es ist das Verdienst Percys, dass aus der Gendarmerie eine disziplinierte Kraft für die innere Sicherheit entstand. Er schuf eine neue Organisationsstruktur für die Befehlsgewalt und organisierte auch die Truppenkörper der Mittel- und Unterstufe im Organisationsaufbau. Er konnte erreichen, dass der Großteil der Armeetruppenkörper zum Grenzschutz abkommandiert wurde und somit im Inneren des Landes die Gendarmerie fast freie Hand erhalten konnte. Er zwang auch die albanischen Offiziere zur Einhaltung der Gesetze.¹⁴² Zogu war mit ihm so sehr zufrieden, dass er auch Percy zum Inspektor-General ernannte und vier Bataillone unter seine unmittelbare Befehlsgewalt stellte. Die Persönlichkeit von Percy spielte sicherlich eine Rolle darin, dass das albanische Offizierskorps und auch die Mannschaften die britischen Instrukteure akzeptierten und zum Teil lieb gewannen. Zogu ließ den General auch nach 1928 nicht beiseite schieben; die Italiener konnten ihn erst 1938 dazu zwingen das Land zu verlassen.¹⁴³

Zwar beauftragte Zogu auch Ghilardi mit Aufgaben zur Überwachung und Organisation der verschiedenen bewaffneten Kräfte,¹⁴⁴ aber ihm standen mehr Freiheiten als Mürdacz, Stirling, oder Percy zu. Ghilardi war unter den Inspektor-Generälen des Herrschers wirklich primus inter pares.

¹³⁸ Über die Tätigkeit Stirlings nach 1925 siehe TOMES, King Zog, 130. und PEARSON, Albania, Vol. 1., 260-261. und 328-329.

¹³⁹ STIRLING, Safety Last, Chapter XII, 124-157.

¹⁴⁰ Über die Tätigkeit von Percy zwischen 1926 und 1938 siehe TOMES, King Zog, 127, 130-132, 165, 173, 190, 209, 247.

¹⁴¹ ELSIE, A Biographical Dictionary, 355.

¹⁴² FISCHER, King Zog, 102.

¹⁴³ SCHMIDT-NEKE, Entstehung, 156; TOMES, King Zog, 131-132. und PEARSON, Albania, Vol. 1., 270, 303-304, 362 und 394-395.

¹⁴⁴ Über Ghilardis militärisches Lebenslauf und Tätigkeit als Inspektor-General siehe: Pëllumb QAZIMI, albanija – vojska i strani utjecaji (1912.-1991.), Zagreb 2013, 76-77; ZEJNATI, Ahmet Zogu – mbreti dhe komandanti, 95-97. und 102-103.

Leopold Ghilardi wurde im Jahre 1926 zum Obersten und 1928 zum General ernannt. Als Inspektor-General Zogus lebte er *im königlichen Hof* und war als persönlicher Gesandter und Beauftragter des Herrschers tätig.¹⁴⁵ Zu seinen Aufgaben gehörte auch die Beobachtung des Einflussgewinns der Italiener. Dies war wohl auch der Grund, warum die italienischen Offiziere ihn ständig in den Hintergrund zu drängen versuchten, wie sie es mit Mürdacz schon einmal erfolgreich erreicht hatten. Aber Ghilardi war die wahrhaftige „Antithese“ zu Mürdacz, wegen seiner Haltung konnte man ihn aus dem öffentlichen Leben nicht verdrängen.¹⁴⁶ Die Italiener versuchten auch mehrmals ihn zu bestechen – aber erfolglos. Ghilardi blieb einerseits treu zu Zogu und andererseits besonders misstrauisch gegenüber dem ehemaligen Verbündeten, der die Monarchie verriet.¹⁴⁷ Seine neue Position wird am besten durch die Tatsache verdeutlicht, dass er neben General Araniti der Einzige war, der während der Krönungszeremonie Zogus am 1. September 1928 ständig an der Seite des neuen Herrschers stehen durfte.¹⁴⁸

Die Treue und innenpolitische Unparteilichkeit Ghilardis kam Zogu nicht nur in militärischen Fragen, sondern auch in seiner Beziehung zu den albanischen Feudalherren und der Bevölkerung zugute. Ghilardi konnte im Namen des Herrschers Alles und zu jeder Zeit kontrollieren und Rechenschaft fordern. Wenn er irgendwo im Land in einem der Luxusautos der Herrscherfamilie auftauchte, hatte jeder seinen Befehlen zu gehorchen. Und Ghilardi liebte es in Albanien zu reisen. Auf seinem Weg kontrollierte er die lokalen Beamten, hielt Heeresschau über die bewaffneten Truppen, war beim Eidschwur der Soldaten und Gendarmen zugegen, besuchte die Kasernen, erhob die Infrastruktur des Landes (den Zustand der Wege und Brücken), untersuchte die Ausstattung der Schulen, sowie ihre Versorgung mit Lehrbüchern und die Situation des Lehrkörpers. Und wo er auch auftauchte: überall ermunterte er, machte Zusagen und flößte den Einwohnern Begeisterung ein – alles im Namen des Herrschers! Im Jahre 1931 berichtete Swire darüber, dass Ghilardi in Himara, das von einem Erdbeben getroffen war, die erschrockenen lokalen Vorsteher im Namen des Herrschers zum tapferen Benehmen und zur Vorbildfunktion anwies.¹⁴⁹ Eigentlich trugen auch die Reisen Ghilardis (neben den Gendarmerie-Truppen, die zahlreiche Aufstände niederschlugen) dazu bei, dass das Ansehen Zogus als Herrscher auch auf dem Land immer

¹⁴⁵ ELSIE, A Biographical Dictionary, 168; ZEJNATI, Ahmet Zogu – politikan apo ushtarak, 265. und TOMES, King Zog, 129.

¹⁴⁶ „Leon Ghilardi was a big-bearded Croat, by turns taciturn and voluble, whose conceited manner suggested to many an operatic buffo.“ TOMES, King Zog, 128.

¹⁴⁷ SCHMIDT-NEKE, Entstehung, 215. und 337.

¹⁴⁸ TOMES, King Zog, 100. und PEARSON, Albania, Vol. 1., 295-296.

¹⁴⁹ „Ghilardi harangued them mightly and dramatically in the King's name, urging them to bear their misfortunes bravely.“ SWIRE, King Zog's Albania, 162.

stärker wurde.¹⁵⁰ Natürlich muss auch erwähnt werden, dass Ghilardi selbst Anhänger hatte – in erster Linie in der Reihe seiner ehemaligen Soldaten.¹⁵¹

Über einen der Reisen Ghilardis auf dem Land blieben wertvolle Archivadokumente erhalten. Der Herrscher besuchte im August 1930 das Himara und gab Versprechen, die Wege des Gebirges ausbessern zu lassen. Ghilardi kam am 22. August in Vlora an und begann sofort mit der Verwirklichung der Versprechen Zogus.¹⁵²

Der Inspektor-General bereiste zuerst das gesamte Gebiet und erschloss den allgemeinen Zustand der Wege. Er besuchte im Voraus bestimmte Dörfer und holte auch im Namen der Herrschers Berichte über den Zustand der Schulen und Amtskanzleien ein. Er sprach mit den Vorstehern und Räten der Dörfer und sandte fleißig am Ende jedes Tages über seine Erfahrungen und Beobachtungen (z. B. über den allgemeinen Zustand der Bevölkerung oder über ihre Relation zum Herrscher) Depeschen an Zogu – in albanischer Sprache! Die Dörfer lagen in erster Linie in der Nähe des Llogara Passes. Zur Verbesserung der Straßenverbindungen in diesem Raum und zum Ausbau des Passes erbat Ghilardi 60 Soldaten und 100 Arbeiter mit Ausrüstung vom Herrscher. Die erbetene Anzahl an Soldaten und Arbeitern kam auch an und nahm die Arbeit im September 1930 auf. Sie arbeiteten bis November in diesem Raum. Der Inspektor-General organisierte auch, dass etwa 50 Studenten der Technischen Schule von Tirana (Shkolla Teknike) unter der Leitung von Professor Kol Jaka den Soldaten Interimsquartiere für die Zeit des Aufenthaltes in diesem Gebiet im Pass errichteten. Der lokalen Bevölkerung befahl er, die Arbeiter mit Lebensmitteln zu versehen. Eigentlich war dies das Wesentliche am freien Spielraum Ghilardis: zur Durchführung der einzelnen Aufgaben konnte er frei über die Ressourcen des Landes verfügen. Nach Beendigung der Aufgabe stellte er die Rechnungen aus und achtete auch darauf, dass die dankerfüllten Dörfer (z. B. Mezapliku) Dankesdepeschen an Zogu sandten.¹⁵³

Nachdem Swire der Meinung war, dass Ghilardi das Himara besonders lieb hatte, kann der Autor dieser Zeilen sich dem Gedanken nicht verwehren, dass die zahlreichen Arbeiten

¹⁵⁰ KA1. Personalevidenzen – Qualifikationsliste, Kt. 792, General Leopold Ghilardi, Bericht von Oberst Gustav Hubka, 23.8.1935., 3; BOLETINI, Kujtime, 370; ZEJNATI, Ahmet Zogu – mbreti dhe komandanti, 102-103.

¹⁵¹ „An unkempt peasant, seeing Ghilardi, rushed to him with a glad cry, flung his arms round the general's neck and kissed him warmly on both cheeks, then smothered his hand with kisses. The man had served as a sergeant under Ghilardi who was well pleased and remarked merrily that he had not been kissed for three years.” SWIRE, King Zog's Albania, 159.

¹⁵² Die Quellen der Reise sind die Depeschen, Berichte und Rechnungen Ghilardis an Zogu. AQSh, F 150: Ministria e Oborrit Mbretëror, Ekonomi-financë, Dosja Nr. 1277., viti 1930.

¹⁵³ AQSh, F 150: Oborrit Mbretëror, Ekonomi-financë, Dosja Nr. 1277., viti 1930, Telegramme von Ghilardi, Vlora, 22.8.1930, 23.11.1930; ebda. eine Rechnung von Ghilardi, bzw. Bericht von Ghilardi, Mezaplik, 2.12.1930.

hinsichtlich der Infrastruktur in diesem Raum auch die Möglichkeit für den General eröffneten, jene im Jahre 1914 vergrabene Feldflasche aufzufinden....¹⁵⁴

Dies waren vielleicht die glücklichsten Jahre Ghilardis. Zwar floh er aus der langweiligen Kleinstadt, die Tirana zu dieser Zeit wohl war, häufig aufs Land, aber man kann nicht sagen, dass er sich in der Hauptstadt nicht wohlfühlt hätte:

*„Dieser tapfere Landknecht, der nach eigener Aussage 18-mal die Italiener, 9-mal die Serben schlug, der an die 2.000 albanische Gegner köpfen, hängen, pfählen und durchpeitschen ließ, führte nun in der unerträglichen Kleinstadtatmosphäre von Tirana, einem Dorfe von nur etwa 5.000 Einwohnern, ein ihn selbst unendlich anöndendes Leben auf den 5-o'clock-Teas der Gesandtschaften und Konsulate, auf denen er sich als charmanter Plauderer und Frauenschwärmer von troubadourhafter Galanterie gab und abends im italienischen Ristorante bei Chianti und Kartenspiel als ein Erzähler von Kriegstaten und saftigen Geschichten.“*¹⁵⁵

Er war häufig Gast in den örtlichen italienischen Restaurants und albanischen Kaffeehäusern. Hier suchte er meist die Gesellschaft der Ausländer, seien es Journalisten oder Verwandte der in Tirana akkreditierten Diplomaten. Wenn er mit Journalisten sprach, malte er immer ein idealisiertes Bild Albaniens und verglich Zogu mit Mussolini oder Pascha Mustafa Kemal. Zudem formte Ghilardi auch mit Vorliebe die über ihn kursierenden Bilder und Mythen. Es ist gut möglich, dass auch das im Jahre 1927 aufgekommene Gerücht, er wollte gerade die albanisch-südslawische Grenze überqueren als ihn die Gendarmen, die ihn wegen Verrates gefangen nehmen sollten, erschossen hätten, von ihm selbst stammte...

Beim guten italienischen Wein verplapperte sich Ghilardi leicht, erzählte gerne über seine eigenen Abenteuer oder rezitierte lange die Verszeilen der ihm bekannten, in südslawischen Sprachen verfassten balkanischen Epen. Er konnte unter solchen Umständen manchmal auch einige Zogu tadelnde Äußerungen fallen lassen. Falls dies geschehen war, wurde er schnell nüchtern und sorgte dafür, dass die Kritiken nicht ans Tageslicht kamen. Er drohte zum Beispiel dem Wiener Journalisten Max Fischer an, der Ghilardi „als den letzten Kondottiere Europas“ bezeichnete, ihn durch Albaner erschießen zu lassen, wenn er über ihn

¹⁵⁴ SWIRE, King Zog's Albania, 159.

¹⁵⁵ ÖHHStA 19. Nachlässe, Nachlass Kral, Kt. 4., X. Albanien.

oder über Zogu ironische Artikel im Berliner Tagblatt veröffentlichen sollte...¹⁵⁶ Die Rätselhaftigkeit seiner Persönlichkeit wurde nur weiter dadurch verstärkt, dass er sich zwar als der ergebenste Anhänger Zogus präsentierte, aber trotzdem ein Geheimnis hütete. Nämlich „..., dass er in seiner innersten Brieftasche noch ein Bestallungsschreiben von einer anderen, an Albanien interessierten Persönlichkeit hatte, -„für alle Fälle“.“ Wer jedoch diese Person gewesen war, kam nie ans Licht.¹⁵⁷

Ghilardi flirtete gerne mit der zu Besuch kommenden weiblichen Verwandtschaft des ausländischen diplomatischen Korps von Tirana. Einmal notierte Tafil Boletini, dass er den General in Lushnja vor einem Kaffeehaus gerade dann erblickte, als dieser in einer Luxuslimousine des Herrschers die jüngere Schwester des jugoslawischen Gesandten kutscherte. Ghilardi stellte höflich Tafil Bej der Schwester des Gesandten vor und mit hämischem Lächeln im Gesicht vermerkte er, dass der Bey aus *jener* Boletini-Familie stamme...¹⁵⁸

Von der Wende der 20er und 30er Jahre blieb uns noch eine interessante Archivquelle erhalten. Es scheint, dass Ghilardi weiterhin im Briefwechsel mit den bekannten albanischen Persönlichkeiten seiner Zeit (sowohl in Albanien, als auch außerhalb des Landes) stand. Im Staatsarchiv von Tirana ist z. B. einer seiner albanischsprachigen Briefe verwahrt, die er an Jashar Erebara im Kosovo adressierte.¹⁵⁹

Kommandant der albanischen Jugend

Der Höhepunkt der Karriere Ghilardis, zudem ein vielsagendes Beispiel seiner Beziehung zu Zogu, war mit Sicherheit als der Herrscher im Juni 1930 den General zum Kommandanten der Nationalen Vereinigung 'Die albanische Jugend' (Enti Kombëtar 'Djelmënia Shqiptare') ernannte.¹⁶⁰

Die Vereinigung wurde mit dem Dekret Zogus vom 14. November 1928 ins Leben gerufen. Anfangs war es nichts anderes, als eine nach italienischem Muster (und auf Einflößen der Italiener?) gegründete faschistische Jugendorganisation. Der erste Kommandant war Major Selaheddin Blloshmi, der bei der großen Rückkehr des Jahres 1924 Kommandant

¹⁵⁶ ÖHHStA 19. Nachlässe, Nachlass Kral, Kt. 4., X. Albanien, Max FISCHER, „Das Ende des letzten Kondottiere Europas“, *Türkische Post*, 21.4.1927.

¹⁵⁷ ÖHHStA 19. Nachlässe, Nachlass Kral, Kt. 4., X. Albanien.

¹⁵⁸ BOLETINI, Kujtime, 370.

¹⁵⁹ AQSh, F 23: Jashar Erebara (fond), korrespondencë, Dosje Nr. 12/2., Gjilardi (Pallium), ein Brief von Ghilardi an Erebara („nga Oborri Mbretnor Milicia Ushtarake, Zyra e Komandit Përgjithëshme“), Tirana, 27.12.1930.

¹⁶⁰ FISCHER, King Zog, 159-161.

jener Kolonne war, die aus Struga gegen Elbasan zog. Laut des Dekretes war die paramilitärische Organisation für die körperliche und seelische Erziehung der 15 bis 18 jährigen Jungen und Mädchen verantwortlich. Der Herrscher regelte die Funktionsrahmen der Vereinigung mit einem Gesetz vom 9. Mai 1929 neu; wegen diesem Gesetz kann nicht genau festgestellt werden, wann sich die Gründung wirklich ereignete.¹⁶¹

Im Leben der Jugendorganisation kam es im Jahre 1930 zu einer radikalen Wende. Zu dieser Zeit war die ungleiche Lage zu Italien infolge der Pakte von Tirana bereits eindeutig: der Staat hatte unwiderruflich den Einfluss über seine eigene Armee verloren.¹⁶² König Zogu I. sah das Maß endgültig voll, als mehrere Dutzend Schiffe der italienischen Kriegsmarine im April 1930 den Hafen von Durrës besuchten. Der Flottenbesuch war nicht nur eine Kraftdemonstration. Auf den italienischen Kriegsschiffen kamen neben einem neuen Kontingent von Instruktoren auch mehrere Hundert albanische Jugendliche an, die in Italien an Hochschulen erzogen wurden. Der Enthusiasmus (und die Loyalität) der Jugendlichen für den ehemaligen Ort ihrer Studien war unbestreitbar.¹⁶³ Auf diese italienische Machtdemonstration antwortete Zogu mit der Neuorganisation des Enti Kombëtar.

Die Jugendorganisation wurde praktisch völlig umgestaltet. Dies wurde auch dadurch erleichtert, dass der erste Kommandant, Major Blloshmi, im Frühjahr 1930 verstorben war. Das Ziel Zogus war die Schaffung einer paramilitärischen Organisation, die mit obligatorischer Mitgliedschaft für jeden Jugendlichen dieser Altersgruppe zur patriotischen Gesinnung erzog. Der Herrscher erwartete von dieser Erziehung, dass die Jugendlichen so weit in ihrem Patriotismus und ihrem Nationalgefühl erstarkten, dass sie selbst in der Armee unter italienischen Händen allen Formen des ausländischen Einflusses hätten widerstehen können. Zur Durchführung dieser Aufgabe bedurfte der König eines Kommandanten, der nicht nur ihm persönlich, sondern auch dem albanischen Staat und dem Nationalgedanken loyal ergeben war. Der Kommandantenposten war nicht nur einfach ein Vertrauensposten, denn in der Vorstellung Zogus hing vom Schicksal der Organisation die Zukunft Albaniens ab. Deswegen ernannte der Herrscher den einzigen Mann an die Spitze der Vereinigung, der wirklich die Chance hatte, diesen fast unmöglich scheinenden Erwartungen zu entsprechen. Zum Kommandanten der albanischen Jugend und damit zur Schlüsselfigur der von Zogu visionierten albanischen Zukunft wurde Inspektor-General Leon Gjilardi.

¹⁶¹ SCHMIDT-NEKE, Entstehung, 217.

¹⁶² SWIRE, King Zog's Albania, 204.

¹⁶³ PEARSON, Albania, Vol. 1., 314.

An die Spitze der Vereinigung, also an die Spitze eines neuartigen Gesellschaftsbaus wurde Gjilardi in den letzten Februar-Tagen 1930 ernannt (Komandanti i Përgjithshëm). Die Djelmëria blieb formell und ihrer Funktion nach weiterhin eine paramilitärische Miliz, von der der Herrscher die Armee fernhalten wollte. Für die Jungen und Mädchen war die Mitgliedschaft nach dem 15. Lebensjahr Pflicht. Die Jungen waren zwei Jahre lang Mitglieder des Kadettenkorps, einer Art Pfadfinderbewegung, und wurden mit 17 Jahren zu Miliz-Soldaten. In die Armee mussten sie mit 19 Jahren einziehen. Innerhalb der Organisation war für ihre moralische und physische Erziehung, für die Entwicklung ihrer Lern- und Kunstfertigkeiten, für die Schaffung ihrer Sportmöglichkeiten je eine selbständige Direktion oder ein Ausschuss zuständig. An der Spitze der einzelnen Organisationszweige standen im Rang eines Obersten allgemeine Inspektoren (Inspektori i Përgjithshëm): dr. Crispino Agostinucci (physische Erziehung), Seit Bej Toptani (Sport) und Eqrem Bej Libohova (Kunsterziehung). Für die Mädchen organisierte man in erster Linie Lehrgänge zur Haushaltslehre und Gesundheitspflege.¹⁶⁴ Die Zentrale der nationalen Organisation war in Tirana, darunter war die Organisation nach Bezirken (qarku) gegliedert. Die Jugendorganisation war im Jahre 1931 als sich der italienische Einfluss auch hier bemerkbar machte, unter der Leitung von 81 Offizieren in 4-5 Bataillonen tätig. Auf Druck Italiens wurde am 30. Juni 1931 die organisatorische Selbständigkeit der Djelmëria aufgehoben: der Herrscher ordnete sie dem Verteidigungsministerium unter. Auf Forderung General Panianis hob Zogu 1934 auch den letzten Funken der Autonomie auf: die Vereinigung wurde zu einer Unterabteilung des Unterrichtsministeriums.¹⁶⁵

Die Ernennung Gjilardis hatte aus der Sicht Zogus noch eine beachtenswerte Lesart. Nach den Pakten von Tirana erhielten in den Reden von Zogu die Thesen, die von der albanischen Nationalcharakterologie herausgebildet wurden, einen immer größeren Raum. Zumindest wird dies durch die Quellenpublikationen von Lushaj und Sadiku suggeriert, die die öffentlichen Reden des Herrschers veröffentlichten.¹⁶⁶

Es scheint, dass die Verstärkung des italienischen Einflusses nicht nur die staatliche paramilitärische („paraushtarak“) Erziehung mit sich gebracht hat, sondern dass König Zogu I. sich immer mehr damit beschäftigte den gefährlichen italienischen Ideen eigene albanische Ideen entgegenzusetzen. In seinen Parlaments- und Radioansprachen, sowie Proklamationen

¹⁶⁴ Ramiz LUSHAJ / Safet SADIKU (red.), Me jetue në shekullin e sotshëm. Zog I. Tiranë 1995, 33.

¹⁶⁵ DOMINI, „Djelmëria...“, 55; SCHMIDT-NEKE, Entstehung, 217-218. und ZEJNATI, Ahmet Zogu – mbreti dhe komandanti, 137-141.

¹⁶⁶ LUSHAJ / SADIKU (red.), Me jetue, 10-14.

zwischen 1925 und 1935 wurde die Frage der nationalen Erziehung immer dominanter; er konnte auch immer genauer formulieren, welche Patrioten und welche Nation er als Ergebnis der Erziehung sehen wollte. Bislang kann nur indirekt bewiesen werden, dass die Nationalcharakterologie Zogus neben den albanischen Schriftstellern und Dichtern der Rilindja (de Rada, Pashko Vasa, die Gebrüder Frashëri usw.) auch stark auf das historische Lesebuch des Ungarn Lajos Thallóczy aus dem Jahre 1896 baute.¹⁶⁷ (Als Beispiel sei ein Zitat aus einer Parlamentsrede von Zogu aus dem Jahre 1936 genannt: „*Kombi i ynë, tue qenë i vogël, por i lirë e veturdhnues, ka një karakter aq të naltë, sa ay i kombeve ma të medhenj. [...] Shqiptari nuk mund te jetojë pa liri: lirinë e ka aq të Shenjtë.*“)¹⁶⁸ Es muss jedoch nicht mehr bewiesen werden, dass einer der bedeutendsten politischen Erben der Gedanken von Zogu gerade Enver Hoxha geworden ist („*Në rastë rreziku të Atdheut tonë, nuk na vjen për ndihmë as myslimani i Azisë as edhe i krishteni i Europës.*“)¹⁶⁹.

Laut des Buches von Aqif Domini, eines der Offiziere der Djelmënia aus dem Jahre 1931 interpretierte der Herrscher die paramilitärische Rolle der Jugend als einen heiligen Dienst, dessen Urbild er in der Agoge von Sparta erblickte. Die Jugendlichen wurden während der militärischen Erziehung nicht nur auf die zukünftige Verteidigung der Heimat vorbereitet (indem man ihnen als abschreckendes Beispiel den Fall Çamërias und Kosovos präsentierte), sondern auch in den Kult des Staates (28. November 1912) und der Königsfamilie eingeführt. All dies diente nicht der Gegenwart, sondern vielmehr der Zukunft. Die Jugendlichen wurden als „Soldaten des nächsten Tages“ angesehen. Betont werden muss natürlich, dass in den Vorstellungen Zogus die Zukunft Albaniens die Zukunft seiner eigenen politischen Macht und auch seiner Dynastie bedeutete.¹⁷⁰

Eine der meistsagenden Proklamationen Zogus bezüglich der Nationalcharakterologie erschien am 14. August 1935, vier Tage vor dem Tode Gjilardis. Laut der Proklamation waren für den Herrscher die wichtigsten Tugenden der Nation (komb): die Disziplin (disciplinë), die Opferbereitschaft (sakrificë) und der Fortschritt (përparim). Auf diesen drei Tugenden gründete sich die albanische Ehre (nderi i shqiptarit) und diese drei Tugenden erschaffen auch die Nationalidee (ideali kombëtar).¹⁷¹

¹⁶⁷ Über das Lesebuch von Lajos Thallóczy siehe Krisztián CSAPLÁR-DEGOVICS, Lajos Thallóczy und die Historiographie Albaniens, *Südost-Forschungen* (68.) 2009, 205-246, über die Nationalcharakterologie besonders 225-242.

¹⁶⁸ LUSHAJ / SADIKU (red.), *Me jetue*, 40.

¹⁶⁹ Ebenda 36.

¹⁷⁰ DOMINI, „Djelmënia...“, 22-28. und 32-35.

¹⁷¹ „*Për ta forcue Kombin duhet: Disciplinë, Sakrificë, Përparim. Disciplinë: Nji Komb ose nji organizatë, qi krijohet ne gjinin, e tij, për qëllime të nalta kombtare, nuk mund t'ecin përpara pa pas nji disciplinë të fortë. Sakrificë: Jo vetëm organizatat shtetnore, jo vetëm djelmënia, por edhe Kombi mbar, duhet të ketë ndjenjën e*

Und was all dies mit Gjilardi zu tun hat? Zogu, der während seiner Herrschaft seine wichtigste Aufgabe darin sah seine Macht um jeden Preis zu sichern, erkannte eine wichtige Tatsache: *die Albaner benötigten einen Helden*. In der Person des groß gewachsenen, langen schwarzen Bart und Haare tragenden, mit unglaublichen physischen Fähigkeiten ausgestatteten¹⁷² und eine großartige militärische Vergangenheit besitzenden, aus Kroatien stammenden Gjilardi fand Ahmet Zogu, König aller Albaner jenen Helden, den er der albanischen Jugend schenken konnte. *Gjilardi war nämlich die physische Verkörperung der oben konzipierten albanischen Tugenden*. Obwohl der König eifersüchtig seinen alleinigen Staatskultus pflegte und schützte, ließ er im Falle von Gjilardi die Herausbildung einer zwar um einiges solideren und andersartigen Kultes *innerhalb der Organisation der Djelmënia* zu. Dies wird auch von dem oben genannten Buch Dominis untermauert, das eines der bedeutendsten zeitgenössischen Propaganda-Materialien der Jugendorganisation darstellte. Domini nannte Gjilardi offen einen Helden (trim), der damit ein Beispiel gab, für die Heimat – wenn es auch notwendig war – immer wieder in den Kampf zu ziehen:

„E dini fort mirë, se ju a kam përsëritë sa e sa herë, se komandant i Përgjithshëm ishte Gjeneral Leon de Ghilard-i. Historia flet e do të flasi sheshit për këtë trim. Dashunija që pati për Arbënin t'onë e bëni të luftojë sa e sa herë për këtë vend. Dashunija që ka për personin e Mbretit e shtiu të luftojë krahas me të per ringjalljen e trupit të Manushaqes Shqipni. Që prej shumë vjetsh ky plak i thinjun, ky burr shteti, është mundue tue shtimë, vehten në rrezik për Shqipni e për Mbret. Neve na bie rasa ta njoftim tash, kur jemi ende të ri, po pleqtë që e kanë njoftë që dikur mund të flasin më gjallë për të e për veprat e tij. Për atë do të flasi historia, trimnit e atë vetë do ta këndojnë legendat popullore te kohës s'ardhëshme, e nëna femis dikur do t'ja kujtojë me dashuni emrin Leon de Gjilard-i. Me të drejtë e më meritim pra edhe N. M. Tij i pat besue e lënë në dorë dymenin e Milicies Paraushtarake me mesaxhin e bukur e plot

sakrificës. Secili duhet të vejë sipër interesit të tij personal interesin e përgjithëm. Përparim: Popullit i duhet kulturë, kulturë europiane; por nuk duhet harrue krijimi dhe mbajtja e kulturës kombtare. Kultura kombtare asht karakteristika e një populli; ajo e ngren nalt tue i dhanë randësinë e meritueshme. Historia na jep shembëlla se, shumë kombe të mëdhaja, janë zhduk nga faqje e dhent, vetëm për shkak të humbjes së kulturës kombëtare. Nderi i Shqiptarit: Duhet t'a kuptojmë, një herë e mirë, se nderim e shqiptarit nuk mund t'a mprojë një mbulesë, por vetëm karakteri burruer i tij dhe zakonet e pastra t'onat, qi kemi trashiguem prej t'Parve t'anë. [...] Ideali Kombëtar: Shqiptari duhet të jetë shqiptar për të gjitha fetë e ndryshme që ushtrohen ne Shqipni dhe nderoj misjonin fetar qi kryhet ndër Kisha e ndër Xhamina; por vetëm deri aty, se ndryshe kam me qenë armiku ma i rreptë i atij që do të guxojë të përdorojë fenë si mjet dasije kombëtare.” [Die Hervorhebungen stammen von mir: Cs-D.K.] LUSHAJ / SADIKU (red.), Me jetue, 31-33.

¹⁷² Über die physischen Kräfte Ghilardis siehe: SWIRE, King Zog's Albania, 158. und ELSIE, A Biographical Dictionary, 168.

*kuptim që i dreiton, kur e emnon si Komandant të Përgjithëshëm të Djelmënis Shqiptare, që më pëlqen t'ja u tregoj edhe këtu:...*¹⁷³

Hinsichtlich der Beziehung von Zogu und Gjilardi bzw. des Bildes, das Zogu von Gjilardi hatte, ist die Proklamation des Königs vom 24. Februar 1930 sehr vielsagend (Anhang 1)¹⁷⁴. Entgegen der Meinung der Fachliteratur ist diese Proklamation nicht (nur) ein Aufruf des Herrschers an die albanische Jugend, sondern ein Dokument, das Zogu zum Schutze seiner eigenen Person und seiner Dynastie herausgegeben hat. Die Proklamation ist ein Beweis dafür, dass der König spätestens ab 1930 damit rechnete in der Zukunft einen Krieg mit Italien führen zu müssen. Die albanische Jugendvereinigung wurde dementsprechend umorganisiert.

Der Adressat der Proklamation war nicht die Jugend, sondern der Inspektor-General. Mit dieser öffentlichen Geste trug der König selbst aktiv dazu bei, dass Gjilardi zum kultischen Anführer der Djelmënia wurde. In der Proklamation bezeichnet „der König aller Albaner“ den „Generalkommandanten der albanischen Jugend“ einfach „seinen alten Freund“. Danach fährt Zogu mit unglaublich aufrichtigen Worten fort: „Sie als alter Soldat der Armee, als unser alter Freund werden es verstehen, was wir von Ihnen als dem Kommandanten der albanischen Jugend erwarten. Die Liebe, die Sie Albanien entgegenbringen und die Ehrfurcht, die Sie sich mit der disziplinierten Durchführung Ihrer Aufgaben erworben haben, erfüllen Uns mit der Hoffnung, dass Sie auch die Aufgabe, mit der Wir Sie jetzt betraut haben, ernst nehmen und nach bestem Wissen und Gewissen erfüllen werden.“¹⁷⁵

Diesen einleitenden persönlichen Worten folgen einige allgemeine Gedanken über die Vaterlandsliebe und über die Pflichten der Jugend. Danach müssen die Jugendlichen mit moralischen und allen anderen möglichen Mitteln dazu erzogen werden sich gegebenenfalls für ihre Nation aufzuopfern. Die albanische Zukunft liege nämlich in der Selbstaufopferung der Jugend. Die Diktion der Proklamation wechselt danach erneut in einen persönlichen Ton:

¹⁷³ DOMINI, „Djelmënia...“, 50.

¹⁷⁴ AQSh, F 416: Ahmet Zogu (fond), Veprimtari Zyrtare, Dosja Nr. 18., viti 1930 und F 150: Ministria e Oborrit Mbretërore (fond), Ushtarake, Dosja 134. viti 1930., Nr. 221.

¹⁷⁵ „Mesazhi i Lart Madhëris Tij Zog I. Mbret'i Shqiptarëve Drejtuarë Komandantit Përgjithëshëm të Djelmënis Shqiptare General Leon de Ghilardi

Ju, ushtar i armatës, e shoku jonë i vjetër, do t'a keni kuptue mjaft mirë se ç'pres prej jush si Komandant i Përgjithëshëm i Djelmënis Shqiptare.

Dashuniija që keni tregue për Shqipnin ashtu edhe respekti që keni kundrejt disiplinës e detyrës, Na japin shpresë se detyrën që po ju ngarkoj do ta merni me seriozitetin eduhun për përmbushien e saj.” AQSh, F 416: Ahmet Zogu (fond), Veprimtari Zyrtare, Dosja Nr. 18., viti 1930.

der Herrscher legt auch offiziell die albanische Zukunft, also das Schicksal der Jugend in die Hände von Gjilardi. Danach fährt er fort: „Wir hoffen, dass Wir es nicht bereuen werden, dass Unsere Wahl auf Sie gefallen ist.“¹⁷⁶

Die Antwort Gjilardis erschien ebenfalls in Form einer Proklamation und bestand aus zwei Teilen. Im ersten Teil teilte der General der Jugend den Willen des Herrschers mit, im zweiten Teil richtete er innige Zeilen an Zogu (Anhang 2.).¹⁷⁷

Der Kommandant der albanischen Jugend adressierte an die Jugendlichen folgende Gedanken: die Proklamation des Herrschers beweise, dass der König die Zukunft der Nation im Auge behalte. „Ich habe, oh albanische Jugend, in meinem unten stehenden Brief versprochen, dass die albanischen Jugendlichen immer bereit sein werden tapfer und stolz den Worten ihres Herrschers zu folgen.“ Der Wunsch des Herrschers (nämlich die Selbstaufopferung) sei nämlich Befehl „für uns“! Wenn der Augenblick kommen sollte, „werden wir bereit stehen unser Blut für die Nation zu opfern“.

Ghilardis Antwort an Zogu beweist eindeutig, dass der General *genau* verstand, was sein Herrscher von ihm erwartete. Und im Gegensatz zur Proklamation Zogus formuliert Gjilardi diese Erwartungen auch offen. Deswegen können seine Worte zugleich auch als direkte Botschaft an die Italiener verstanden werden: „Sire, ich war glücklich, als ich Euren Befehl, der im Interesse der nationalen Ziele an alle Albaner adressiert ist, entgegennehmen durfte...“¹⁷⁸ Im Weiteren heißt es: „Ich nehme die Arbeit aus vollem Herzen an, sei es die Organisation, die Disziplinierung oder die Ausbildung der Jugend; ich sehe bereits den Triumphzug der Ideen unseres geliebten Albaniens.“¹⁷⁹ Danach zeigte der General auf, dass er auch persönlich zur Aufopferung bereit sei und dass er in kurzer Zeit aus den paramilitärischen Verbänden ganze Truppeneinheiten zum Dienst seines Herrschers aufstellen werde. „Denn Du, mein Herrscher, verkörperst wie der große Augustus, in Deiner Majestätischen Person die Nation, die Flagge und alle heldenhaften albanischen Traditionen.“¹⁸⁰ Danach legte der General auch im Namen der Jugend den Eid ab (besa), dass er den Herrscher und die Dynastie in jeder Not zu beschützen bereit sei. (Ein interessanter

¹⁷⁶ „Shpresojmë se aktivitetit juaj nuk do te na japë pendim në zgjedhjen që po bajmë.“ Ebenda.

¹⁷⁷ AQSh, F 416: Ahmet Zogu (fond), Veprimtari Zyrtare, Dosja Nr. 18., viti 1930 und F 150: Ministria e Oborrit Mbretërore (fond), Ushtarake, Dosja 134. viti 1930., Nr. 221.

¹⁷⁸ „U ndieva mâ se i lumtur kur mora dhe këndova Urdhënin e Lart Madhëris S’Uaj që pat mirësiën të m’a dërgonit më 24 Fruer 1930 [...]“ Ebenda.

¹⁷⁹ „I jam vënë me gjithë shpirtin tim punës, se në organizimin, edukimin, disiplinimin dhe stërvitien e djelmënis, shof lumturin dhe triumfin e idealeve të Shqipnies dashur.“ Ebenda. Die Texte der Proklamation Zogus und der Antwort Gjilardis wurden veröffentlicht: DOMINI, „Djelmënia...“, 51-54. und DOMINI, Përmban: Mesazhi, 1-6.

¹⁸⁰ „[...] se në Personin August te Lart Madhëris S’Uaj simbolizon Kombin, Flamurin dhe gjithë traditat heroike Shqiptare.“ Ebenda.

Beitrag zur Geschichte des albanischen Personenkultes ist, dass mehrere von Gjilardi benutzte Anreden des Herrschers im Späteren von Enver Hoxha geerbt wurden: z. B. „gjenialiteti i Lart Madhëris S’Uaj“.)

Die paramilitärische Erziehung der albanischen Jugend und der Gedanke der Erschaffung des idealen albanischen Patrioten erfüllten den General mit großer Begeisterung. Bei seinem Besuch im Jahre 1931 merkte Swire an, dass Gjilardi sehr stolz über die 18.000 Mitglieder der Miliz (die 17- bis 19-jährigen Jungen in der Vereinigung) berichtete: „*Sie bieten einen wunderschönen Anblick wie sie in ihren Farben, mit ihren Karabinern und Patronengurten in strahlenden Formationen entlang marschieren; das sind die Jungen, die das neue Albanien erschaffen werden.*“¹⁸¹

Der Aufstand von 1935¹⁸²

Konstantin Çekrezi war ein bekannter albanischer Intellektueller in den Vereinigten Staaten, der Ökonomie an der Universität Harvard studiert hatte. Er kehrte auf die Nachricht der Unabhängigkeit des Jahres 1912 in seine alte Heimat zurück und wurde dort zwischen 1914 zum Sekretär der Internationalen Kontrollkommission. Im Jahre 1919 verfasste er ein Buch über die politische Situation Albaniens.¹⁸³ Nach dem Weltkrieg war er zwischen 1920 und 1922 als albanischer Bevollmächtigter der Vereinigten Staaten tätig und arbeitete danach als Berichterstatter mehrerer Zeitungen vor Ort. Im Jahre 1928 wurde er von Außenminister Iljas Vrioni damit beauftragt, überall in der Welt Zeitungsartikel über die Gründe der Konstituierung der albanischen Monarchie zu veröffentlichen. Çekrezi sehnte sich aber nach viel Mehr und begann zu politisieren. Bald fand er Verbindung zu den Zogu-feindlichen Gruppierungen und nahm auch an der Organisation einer gegen Zogu gerichteten Verschwörung teil. Die Verschwörer wurden am 16. September 1932 entlarvt und Çekrezi im Laufe der Vergeltung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.¹⁸⁴

Der rastlose Intellektuelle wurde am 14. Februar 1935 aus seiner Haft in Vlora entlassen und begann sofort mit der Organisation eines Aufstandes. In Fieri schloss er sich einer Oppositionsgruppe an, die größtenteils aus jungen Nationalisten bestand. Die Mitglieder dieser vor allem aus jungen Armee- und Gendarmerie-Offizieren (!) bestehenden Gruppe

¹⁸¹ „*They make a pretty sight swinging along with their colours, their rifles and their band, in splendid style, these young men who will create a new Albania.*“ SWIRE, King Zog’s Albania, 159.

¹⁸² PUTO, Shqipëria politike, 535-538.

¹⁸³ Konstantin CHEKREZI, Albania Past and Present, New York 1919.

¹⁸⁴ PEARSON, Albania, Vol. 1., 142, 293. und 337-338. und ELSIE, A Biographical Dictionary, 82-83.

waren offen Italien-feindlich und standen auch der älteren Generation um Zogu gegenüber, da sich diese nicht offen den Bestrebungen Roms entgegenstellte. Obwohl ähnliche Aufruhrzentren auch in Mittel- und Nordalbanien in den Jahren 1934-1935 entstanden, traten sie nicht miteinander in Verbindung. Çekrezi wollte in Fieri mit der Hilfe von Leutnant Nuredin Bej Vlora und Leutnant Musa Kranja einen Aufruhr anzetteln, der alle mittelalbanischen Aufständischen vereinigt hätte. (Anhand der Archivquellen scheint der Aufruhr weder von italienischer, noch von britischer Seite angetrieben worden zu sein.)

Die Aufständischen versammelten sich am 14. August 1935 auf dem Hauptplatz von Fieri und planten den Ausbruch der Revolution für den folgenden Tag. Çekrezi und die weiteren Anführer erklärten den Erschienenen (etwa hundertfünfzig Mann), dass die Zogu-Regierung in Tirana gestürzt worden sei und sie die neue Regierung vertreten würden. Sie ermutigten die Bewaffneten, dass sie am folgenden Tage gegen die Hauptstadt ziehen und die restlichen Anhänger der alten Regierung mit ihren Waffen vertreiben sollten. Die Weisungen neigten schon ihrem Ende zu als der Wagen von Gjilardi auf dem Platz ankam. Der General war zu diesem Zeitpunkt der Kommandant des Armeekorps von Berat und kam zufällig in die Stadt. Mit seinem Fahrer, Hauptmann Vas Kiri¹⁸⁵, war er von einer Dienstreise auf dem Weg von Pojan nach Hause, als er die versammelten bewaffneten Männer auf dem Platz erblickte. Gjilardi stieg aus seinem Wagen aus um die Gründe der Versammlung zu erfahren. Die Aufständischen wähhnten entlarvt worden zu sein und eröffneten das Feuer auf den General. Gjilardi wurde von mehreren Schüssen im Brustkorb getroffen und starb sofort. Zwar wurden schon früher Attentate gegen ihn verübt, aber er überlebte alle Versuche. In Fieri war er aber zu einem ungünstigen Zeitpunkt an einem ungünstigen Ort. Leon Gjilardi wurde wenige Tage vor seinem 55. Geburtstag erschossen.¹⁸⁶

Der offene Aufstand brach mit dem Tod des Generals aus. Die Aufständischen marschierten in Richtung Lushnje und Tirana, aber die Zogu-treuen Gendarmerie-Truppen versperrten ihnen in beide Richtungen den Weg. Der Aufstand wurde praktisch schon am folgenden Tag, am 15. August, niedergeschlagen. Mehrere Anführer der Aufständischen flohen ins Ausland.¹⁸⁷

¹⁸⁵ Vas Kiri war ein bekannter Gendarmeriehauptmann seiner Zeit. Über Vas Kiri siehe: LIBARDI, Si u bë mbret i Shqipërisë Ahmet Zogu, 47-48, 63, 75, 85-86 und 96. bzw. FISCHER, King Zog, 51-54.

¹⁸⁶ Historia e popullit shqiptar 3, 324; PEARSON, Albania, Vol. 1., 370-371; TOMES, King Zog, 182-183. und ZEJNATI, Ahmet Zogu – politikan apo ushtarak, 314-316.

¹⁸⁷ Über den Tog Ghilardis siehe Lothar SEMPER, Mein Regimentskamerad Ghilardi (23.08.1935), in: SZERZŐ?, Lothar SEMPER (hrsg.), Albanien in der Zwischenkriegszeit. Münchner Zeitschrift für Balkankunde. 3Bde. München, 1980, Troefenik, 234-237.; SCHMIDT-NEKE, Entstehung, 247. und FISCHER, King Zog, 241.

Der Herrscher wurde offiziell am 16. August 1935 in einer Depesche vom Tode Gjilardis unterrichtet.¹⁸⁸ Zogu soll daraufhin zu Percy, der gerade bei ihm weilte, gesagt haben: „Ähnliche Vorfälle ereignen sich leider in Ländern, wie auch unseres.“¹⁸⁹ Der König antwortete dann höflich dem Absender der Depesche und bedankte sich auch für die Anteilnahme.¹⁹⁰

In Wirklichkeit trafen schon in den ersten Stunden nach dem Mordfall die ersten Depeschen im königlichen Hof ein. Die Nachrichten waren zuerst oberflächlich und enthielten nicht allzu viele Details; sie konnten sogar auch als Gerüchte erscheinen. Die Nachricht vom Tode Gjilardis hat aber den Herrscher wohl stark aus der Fassung gebracht, denn er hat in einer Depesche die Instruktion zur Bekräftigung der Nachricht erteilt. Nachdem die Nachricht bestätigt worden war, gab er Befehl zu den Verhaftungen.¹⁹¹ Der Grund für die Verzögerung war wohl, dass die ersten Botschaften von einem Soldaten stammten, der aus Fieri nach Reskovec geflohen war und die Behörden in erster Linie auf den Aufstand aufmerksam machen wollte. Erst die dritte im königlichen Hof dechiffrierte Depesche berichtete über den Aufstand, über den Tod von Gjilardi und von seinem Fahrer, bzw. über die Gründe ihres Todes.¹⁹²

Es war auch nicht einfach die Todesumstände des Generals zu klären, da zuerst der Aufstand selbst niedergeschlagen und die mittel-albanischen Gendarmerie-Zentren mit genügend Munition versehen werden mussten; d. h. man musste dem Ausbruch weiterer Unruhen vorgreifen. Erst nach der Wiederherstellung der Ruhe konnte der Herrscher den Beginn der Ermittlungen anordnen, die Überstellung des Leichnams nach Tirana einleiten und die Verfolgung der entflohenen Anführer des Aufstandes beginnen. Während der Ermittlungen wurden mehrere Tausend Mann verhört und mehrere Hundert verhaftet. Die Verfolgung der Täter griff auch über die Landesgrenzen hinaus. Çekrezi und einige seiner Mitkämpfer

¹⁸⁸ „*Vrasja e eger e Adjuntati besnik të N.M. s'Uaj Gjeneral Leon de Gjilardit, pjestart e Inspektorit s'Oborrit i ka pikëlluar përsëtepri të cilët me përunjësi marrin pjesë në këtë hidhërim dhe duke lutur shndet e jetë të gjatë për N. M. t'Uaj, U paraqesin ngushllimet ma të prekshmet.*“ AQSh, F 150: Ministria e Oborrit Mbretëror (Inspektorija e Pergjithëshme), Civile Administrative, Dosja Nr. 257., Telegramm an Zogu, Unterschrift ist unlesbar, Tiranë, 16.08.1935.

¹⁸⁹ „*Such occurrences must be expected in a country like this.*“ TOMES, King Zog, 183.

¹⁹⁰ „*Falnderoj Z. e. juej e zotni inspektorat per ngushllimet që m'u ban me rastin e humbjes hidhur te General Leon de Ghilardi. Zog*“ AQSh, F 150: Ministria e Oborrit Mbretëror (Inspektorija e Pergjithëshme), Civile Administrative, Dosja Nr. 257., Antworttelegramm von Zogu, Tiranë, 18.08.1935.

¹⁹¹ AQSh, F 152: Ministria e Brendshme, Zyra Sekrete, Dosja Nr. 29., viti 1935, Telegramm von Prefekt Q. Budinaku, Berat, 15.08.1935., und Telegramm des Innenministeriums an Oberst Ali Riza nach Fieri oder Lushnje.

¹⁹² „*[...] me vrasjen e tyne [Gjilardi; Anm. des Verfassers] u krijue ne Fieri nji levizje e cila me masat e shpejta qi mori Qeveria asht ne shtypje e siper stop*“ AQSh, F 152: Ministria e Brendshme, Zyra Sekrete, Dosja Nr. 29., viti 1935; Telegramm des Innenministeriums an den Prefektoren Albaniens, Tiranë, 15.08.1935., Nr. 1185/18.

verschafften sich bei der Semani-Mündung mit ihren Revolvern ein kleineres Boot und flüchteten erfolgreich nach Bari. Sie wurden hier von den italienischen Behörden am 20. August verhaftet. Die griechische Gendarmerie von Ioannina schaltete sich auch in die Verfolgung ein. Laut des Berichtes von Skender Çami, dem Bezirksgendarmeriekommandanten gelang es den griechischen Behörden drei Verschwörer zu verhaften: die Soldaten Zylfikar Rakipi und Kadri Emini bzw. den Zivilen Sadik Velçani. Laut den albanischen Archivquellen legte Kadri schon in Griechenland ein Geständnis ab.¹⁹³

Infolge der Ermittlungen wurden alle aufständischen Zentren in Mittel-Albanien entlarvt. Innenminister Musa Juka wurde seines Amtes enthoben, und nach Fieri wurden Straftruppen entsandt. Zwischen dem 24. August und dem 17. September 1935 wurden etwa Tausend Mann verhaftet. Von diesen wurden 539 Mann vor ein (Militär-)Gericht gestellt. 326 Mann wurden entlassen, 160 Mann zu Gefängnisstrafen verurteilt. Von den aufständischen Soldaten und Gendarmen wurden 53 Mann zum Tod durch die Kugel verurteilt. Jener Soldat, der der Ermordung Gjilardis bezichtigt worden war, wurde zur Todesstrafe durch Erhängen verurteilt. Zogu machte jedoch auch Zugeständnisse: infolge des Aufruhrs gestaltete er seine Regierung am 22. Oktober um: sieben Minister kamen von nun an aus der jungen Generation (der Ministerpräsident wurde Mehdi Frashëri).¹⁹⁴

Mit dem Tode Gjilardis fiel das von Zogu aufgebaute System der Inspektor-Generäle endgültig auseinander. Die rechte Hand des Herrschers starb den Heldentod, Mürdacz wurde von den Italienern in den Hintergrund gedrängt, Stirling war gerade in London als zweiter Portier tätig. Neben dem König blieb nur ein Vertrauensmann: General Sir Jocelyn Percy, der Befehlshaber der Gendarmerie.¹⁹⁵

Epilog

¹⁹³ AQSh, F 152: Ministria e Brendshme, Zyra Sekrete, Dosja Nr. 29., Telegramm von Budinaku, Berat, 15.08.1935., Nr. 1158/16; Telegramme des Innenministeriums an Budaku, Tirana, 15.08.1935., Nr. 1185/26. und 1185/63; Telegramm von Prefekt S. Metra, in via Vlora aus Berat, 19.08.1935., Nr. 264/6/res; Telegramm von Oberst Ali Riza, Fier, 25.08.1935., Nr. 1185/568.; Bericht von Kapitän Skender Çami an dem Gendarmeriekommando in Tirana, [Gjirokastra?], 29.08.1935., Nr. 13/481.R.P. und PEARSON, Albania, Vol. 1., 372.

¹⁹⁴ SCHMIDT-NEKE, Entstehung, 248; TOMES, King Zog, 183; FISCHER, King Zog, 242. und PEARSON, Albania, Vol. 1., 371-372.

¹⁹⁵ Es ist interessant mit dem Gedanken zu spielen, wie sich das Schicksal Albaniens gestaltet hätte, wenn Gjilardi nicht gestorben wäre, sondern an der Spitze einer Nationalarmee gegen die italienische Besetzung und dann gegen die kommunistischen Partisanentruppen gekämpft hätte. All dies in Kenntnis der Tatsache, dass während des Zweiten Weltkrieges Stirling und die britischen Offiziere nach Albanien zurückgekehrt waren, um die Widerstandsbewegung zu organisieren.

Ahmet Zogu I. organisierte zu Ehren General Leon Gjilardis das größte staatliche Begräbnis Albaniens in der Zwischenkriegszeit. Die Verabschiedung Gjilardis wurde so umsichtig organisiert, als ob ein Mitglied der königlichen Familie beigesetzt worden wäre.

Sein Begräbnis fand drei Tage nach den Ereignissen von Fieri am 17. August 1935 statt. Das Protokoll und der Abwicklungsplan der Gedenkfeier und der Zeremonie mussten auf Befehl Zogus von General Xhemal Araniti, dem „Kommandanten der Landesverteidigung“, ausgearbeitet werden.¹⁹⁶

Gjilardi wurde um 10 Uhr vormittags im Friedhof des Militärhospitals von Petrella zur letzten Ruhe gebettet. Entlang der Route des Sarges bildeten Infanteriesoldaten Spalier. An der Spitze des Leichenzuges wurde das Pferd des Generals geführt; dahinter folgten die Vertreter seiner Majestät, die Mitglieder der königlichen Familie, General Araniti, der Parlamentspräsident, der Ministerpräsident, die Vertreter des diplomatischen Korps und die Parlamentsabgeordneten. Der auf einer Lafette ruhende Sarg wurde von drei Kompanien des Bataillons von Deja begleitet, denen sich eine Militärkapelle und eine aus Artilleristen bestehende Ehrenformation anschloss. Dem Sarg selbst gaben die Leutnants Mazhar Kryeziu, Rifat Jakova, Atif Golia, Hysen Jegeni, Shaqir Muça, Nazim Baraku, Ali Feti Picari, Irfan Rifat, Ektor Zaharia, Ragip Kalenja und Veli Shtylla sowie der Unterleutnant Ikbal Shaplllo das Geleit. Hinter ihnen waren die höchsten Beamten und Kleriker des Landes vertreten, denen niedrigere Funktionäre, honorierte Offiziere und weitere Vertreter der gesellschaftlichen Elite und des Volkes folgten.

Der Sarg folgte folgendem Weg: der Leichenzug kam auf der Straße von Dibra in der Hauptstadt an (Rruga e Dibrës) und marschierte auf dem Zogu-Boulevard (Bulevardi Zogu) bis zur katholischen Kirche. In der Kirche wurde der General mit einer Beisetzungsfeier verabschiedet. Nach dem Gottesdienst ging der Leichenzug vom Zogu-Boulevard über die Straße des 28. November (Rruga 28. Nanduar) auf die Straße von Elbasan (Rruga e Elbasanit). Auf der Straße von Elbasan kam der Zug vor dem Königspalais an, wo er für einige Minuten anhielt. Danach verabschiedeten sich die zivilen Teilnehmer und der Sarg Gjilardis wurde nur von den Mitgliedern der bewaffneten Kräfte im Militärmarsch in Richtung Elbasan begleitet. Bei der Polizeistation am Stadtrand wurde erneut inne gehalten: der König verabschiedete hier seinen treuen Soldaten. Nach der königlichen Ansprache stellten sich die Soldaten erneut in Formation und setzten ihren Weg nach Petrella fort.

¹⁹⁶ Die Quelle für die Leichenfeier: AQSh, F 178, Dosja IV-180, viti 1935, Dosje: Dispozita për ceremoninë e Funeralit për varrimin e gjeneralit Leon de Ghilardi. Tiranë, 1935. Gusht 16, Mbretinija Shqiptare, Komanda e Mbrojtjes Kombetare, Zyra Personale, Sekc. 1., Nr. 61-1477/1 Prot, 1-3.

Am Tag des Begräbnisses wurden auf Befehl Zogus im gesamten Land die Nationalflaggen auf halbmast gesetzt. Die Ämter und Geschäfte entlang des Leichenzuges blieben geschlossen. Die Beamten der zivilen Behörden hatten am Begräbnis in Zylinder teilzunehmen, die Soldaten trugen ihre Galauniform. Die Zeremonie wurde von Hauptmann Nizam Orizën unter dem Befehl von Oberst Aqif Përmeti kommandiert.

Zogu vergaß auch in späteren Jahren nicht den Kult von Gjilardi zu pflegen. Noch im Jahre 1938, am Vorabend der italienischen Besetzung, befahl der Herrscher dem ehemaligen Kommandanten der albanischen Jugend, ein Denkmal zu errichten.¹⁹⁷ Zur Aufstellung und feierlichen Einweihung des Denkmals, sowie zur weiteren Pflege des staatlichen Gjilardi-Kultes blieb jedoch keine Zeit mehr.

Nach 1945 versank Leon Gjilardi erneut in derselben Namenlosigkeit, aus der er im Jahre 1913 aufgetaucht war. Eine zukünftige Aufgabe der albanischen Geschichtsschreibung, die sich mit der Zwischenkriegszeit beschäftigt, wird es sein, den Platz des Generals auf den Blättern der nationalen Geschichte zu klären, die Rolle jenes Mannes klarzustellen, der zwar ausländischer Abstammung war, aber in seiner Person den idealtypischen Albaner der Epoche verkörperte und der selbst von Ahmet Zogu als Vorbild vor die albanische Jugend und damit vor die albanische Zukunft gestellt wurde.

¹⁹⁷ AQSh, F 152: Ministria e Punëve Brendshme, Zyra e Llogarise, Dosja 945, viti 1938, Note von Xhelal Araniti an Zogu, Tiranë, 31.05.1938., Nr. 73-395/1.